203. Donnerstag, den 31. August 1865. 203.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. von Esebeck, bisherigen Kommandeur des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; und dem Apotheker F. Krauske zu Potsdam das Prädikat eines Königlichen Hof-Apothekers zu verleihen.

Das 39. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6156 den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juli 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chausse von Bernstadt bis zur Oblauer Kreisgrenze bei Wilhelminenort im Kreise Oels, Regierungsbezirk Breslau; unter Nr. 6157 das Privilegium wegen Ausfertignng auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Sensburger Kreises im Betrage von 15,000 Thlrn. Vom 13. Juli 1865; unter Nr. 6158 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Juli 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Polkwitz nach Parchau, zum Anschluß an die Hainau-Kotzenau-Parchau-Neusorger Chaussee, an die Stadtgemeinde Polkwitz im Regierungsbezirk Liegnitz; unter Nr. 6159 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Juli 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Demmin, im Regierungsbzirk Stettin, durch den Kreis Grimmen, im Regierungsbezirk Stralsund, bis zur Landesgrenze bei Deven zum Anschluß an eine im Großherzogthum Mecklenburg zu erbauende Chaussee von Deven über Dargun nach Gnoien; und unter Nr. 6160 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Juli 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Neustadt a. d. W. im Kreise Pleschen nach Zerkow im Kreise Wreschen.

Berlin, den 30. August 1865.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bremen, 30. August, Nachmittags. Die „Weserzeitung" bringt eine Korrespondenz aus Oldenburg, in welcher die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, Preußen habe eine Militärkonvention mit Oldenburg abgeschlossen, nach zuverlässiger Quelle als erfunden bezeichnet wird. Es sei eine derartige Konvention weder abgeschlossen worden, noch zur Zeit in Aussicht genommen.

Paris, 30. August, Nachm. Der Prinz Napoleon ist auf sein Landgut nach Prangins (Kanton Waadt) abgereist.

Kopenhagen, 30. August, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurde Seitens der Regierung eine Vorlage eingebracht, wodurch die Pension des Lieutenants Anker auf Sechshundert Thaler erhöht wird. J. A. Hansen und 35 Genossen schlugen eine Adresse vor, worin die Regierung aufgefordert werden soll, sich in der Verfassungsfrage an den Reichstag zu wenden.

Großfürst Constantin ist gestern Nachmittag abgereist.

Paris, 31. August. Der Kaiser ist gestern nach Paris gekommen und hat an einer Konseilsitzung theilgenommen. Der Empfang des spanischen Gesandten wird noch heute stattfinden.

Florenz, 30. August. Gestern haben in Brescia Unordnungen wegen der Mobiliarsteuer stattgefunden. Die Nationalgarde und die Truppen stellten schnell die Ordnung wieder her. Einige Personen wurden leicht verwundet. — Nach einem Gerücht würde der Unterrichtsminister Natoli das Portefeuille des Innern, Bianchi das des öffentlichen Unterrichts übernehmen. — Der Jahrestag von Aspromonte ist im ganzen Königreiche ohne Störung vorübergegangen.

Posen-Warschauer Eisenbahn.

Eine unheimliche Stille waltet über unseren provinziellen Eisenbahnprojekten, und wenn sie lange dauert, werden diese, fürchten wir, durch andere zurückgedrängt werden, die rüstiger vorwärts schreiten. Bekanntlich besteht ein Projekt „Danzig-Marienburg-Mlawa-Warschau", das nicht ohne Zukunft ist. Zwar würde diese Bahn für die Posen-Warschauer keine Konkurrenzbahn, aber erhielte das Projekt vor dem unsrigen den Vorsprung, würde das letztere immerhin einige Chancen verlieren. Es ist wohl zu beachten, daß bei dem Bau Warschau-Posen ganz besonders Stettin ins Auge gefaßt wird, da die polnischen Ausfuhr-Artikel mehrentheils ihren Weg nach den Seestädten nehmen. Bei den beiden vorliegenden Projekten tritt also eigentlich eine Konkurrenz zwischen Stettin und Danzig ein. Letztere Stadt betrachtet sich als die älteste, natürlichste Handelsverbindung zwischen Polen und dem Westen; eine Bahn von ihr nach Warschau verbindet fruchtbare Landstriche und eine Anzahl namhafter Orte. Da der Weichselverkehr oft mit Schwierigkeiten verbunden ist, würde es einer Parallelbahn an Frequenz nicht fehlen, wenigstens nicht an Güterverkehr.

Man nimmt in Danzig als unumstößlich an, daß die dortige Einfuhr bei erleichterter Kommunikation zum bei weitem größten Theile stets ihren Weg auf Polen nehmen werde, der Verkehr auf der neuen Bahn also für alle Zeiten gesichert sei, — und daß die Produkte des Hinterlandes in Zukunft auf eine viel mehr gesicherte Weise und schneller an den Markt gebracht, auch die Konjunkturen viel zweckmäßiger werden benutzt werden können, als bisher. Genau dieselben Gründe würden für Stettin sprechen. Die Export- und Importgegenstände werden an beiden Orten dieselben sein, und zwar ersterer Art: Holz, Fleisch, Knochen, Felle, Spiritus, Pott- und Weidasche, leinene Waaren, Flachs, Oel und Oelkuchen; letzterer Art: Heringe, Eisen, Steinkohlen, Wein, Kolonialwaaren &c. Es scheint, daß der Handelsstand von Stettin die Vortheile einer näheren Verbindung mit Warschau noch nicht richtig gewürdigt, weil bis jetzt nichts von einer Unterstützung des Bahnprojekts Posen-Warschau von dorther verlautete. Danach wäre es unseres Bedünkens Sache der hiesigen Handelskammer, den Stettiner Handelsstand über die Bedeutung, welche das Projekt für Stettin hat, aufzuklären. Unser Interesse ist dabei sehr erheblich im Spiel. Wenn die Zeichnungen für den projektirten Bahnbau in der Provinz Posen aus naheliegenden Gründen nicht in erwünschter Weise vorwärts gehen, so müssen wir an die Kapitalien Stettins appelliren. Für Stettin ist kaum eine Verbindung nach dem Osten wichtiger, als die mit Warschau über Posen. Dies darf nur erkannt werden, um in Stettin unverzüglich eine dem Unternehmen günstige Stimmung wachzurufen. Wir glauben daran um so mehr, als die neuerlich beschlossene Art und Weise der Ausführung des Baues selbst den auswärtigen Kapitalisten Vertrauen einflößen dürfte. Die Garantie der Kreise für das Baukapital ist ein Auskunftsmittel, dessen man sich jetzt auch in Ostpreußen bedienen will, und welches die beiden großen Vorzüge hat, daß die ersten Früchte nicht den Bauunternehmern, zum Schaden der Aktionäre, in den Schooß fallen und das Baukapital nicht unnütz erhöht wird.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß das jetzige Schweigen über den Stand des Bahnprojekts bald sein Ende erreiche und Diejenigen, in deren Hand dasselbe liegt, dafür Sorge tragen, daß Posen weder von Breslau einerseits noch von Danzig andererseits überflügelt werde.

Deutschland.

Preußen. = **Berlin**, 30. August. [Aus der „Prov.-Korr."; Statistisches aus Schleswig; Ministerial-Verfügung wegen der Eisenbahnunfälle.] Die heutige „Prov.-Korr." enthält mehrere, meist schon bekannte Mittheilungen aus der Bundestagssitzung, der Koalitions-Kommission und vom Hofe. Wichtig ist nur der erste Leitartikel: „Die Bedeutung der Uebereinkunft von Gastein." Der Artikel führt wesentlich aus, daß es bei Beurtheilung der Konvention nicht zuerst auf die Frage ankommt, ob dieselbe ein Sieg für Preußen oder Oestreich sei. Nachdem über die verschiedene Auffassung der Uebereinkunft in den einzelnen Organen der Presse geredet, heißt es nämlich: „Zunächst ist es schon kein Zeugniß für eine gewissenhafte und einsichtige Prüfung des jüngsten Uebereinkommens, wenn in so vielen Blättern die Frage vorangestellt wird, ob das in Gastein beschlossene Werk als ein Sieg oder eine Niederlage Preußens gelten soll."

Dazu die Stellung Preußens und Oestreichs als einander so schroff entgegengesetzt zu betrachten, sei gar keine Veranlassung vorhanden; „gerade darin liegt der Hauptwerth der Gasteiner Vereinbarungen, daß sie als das Ergebniß einer freien Verständigung sich darstellen, welche für das ernste Eintrachtsstreben beider Mächte Zeugniß giebt, wie für ihren festen Entschluß, diesem Streben jedes zulässige Opfer zu bringen. Beide Regierungen sind von der richtigen Einsicht durchdrungen, daß ein Opfer, welches zur Befestigung ihres guten Einvernehmens dient, reichlich aufgewogen wird durch die Gefahren, mit welchen ihr Zwiespalt das gemeinsame deutsche Vaterland bedroht. Es ist natürlich, daß Staaten von dem Umfang und der Macht, wie Oestreich und Preußen, ihre eigenen Aufgaben und ihre besonderen Bedürfnisse haben: daraus erklärt sich zur Genüge ein Auseinandergehen der Ansichten und Strebungen in vielen Einzelfragen. Aber die Sonderzwecke müssen billiger Weise vor dem hohen Beruf zurücktreten, der beiden Staaten gemeinsam ist. Preußen und Oestreich fällt in erster Linie die Aufgabe zu, die deutschen Grenzen zu schützen und dem deutschen Einfluß überall Achtung zu verschaffen."

Beide gemeinsam haben Großes gewirkt, ihre Trennung ist stets ein Unglück für Deutschland. „Mit derartigen Erinnerungen steht die Uebereinkunft von Gastein im vollen Einklange und eben der Geist der Versöhnlichkeit, welchem das Werk entsprungen, fällt ungleich schwerer in die Wagschale, als der Wortlaut einzelner Vertragsformeln."

Zunächst galt es nun die Schwierigkeiten zu beseitigen; für die übrigen Bestimmungen galt der Grundsatz, daß Preußen den Herzogthümern näher steht, als Oestreich, daß es ferner größere Opfer gebracht und nun auch für seine Pflicht des Schutzes der Nordmarken die unerläßlichen Bürgschaften verlange. „Dies ist kein Zurückweichen, sondern eine Folgerichtigkeit der östreichischen Politik; es liegt darin kein Zugeständniß an einseitige Bestrebungen Preußens, sondern eine von richtiger Erkenntniß geleitete Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Herzogthümer und auf das Wohl Deutschlands.

So ist denn durch die Uebereinkunft von Gastein nicht blos der Ausweg gefunden, um den unerquicklichen Schwierigkeiten des gemeinsamen Regiments ein Ziel zu setzen, sondern es ist auch die Bahn für die endgültige Regelung der schleswig-holsteinschen Verhältnisse eröffnet: die Bahn friedlicher Verständigung zwischen Oestreich und Preußen auf dem Boden des Wiener Friedensvertrages. Da die beiden Mächte aber einmal den richtigen Weg gefunden haben, so darf man annehmen, daß sie auch der Erreichung ihres Zieles wesentlich näher gerückt sind."

Ueber die Veränderungen, welche Schleswig in der letzten Zeit erfahren, finden wir manche schätzbare Notiz in dem „Staatskalender für die Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg für 1865", von der Landesregierung bei Köbener u. Comp. in Altona herausgegeben. Danach ist von Dänemark an Schleswig abgetreten: die Enklave bei Schöttburg mit 0,1 □M.; die Enklave bei Mögel-Tondern mit 4,2; der bisdahin dänische Theil der Insel Roemoe mit 0,3; ebenso der betreffende Theil von Sylt mit 0,4; ein Theil der Insel Foehr mit 0,7; endlich die Insel Amrum mit 0,4, zusammen 6,1 □Meilen. Von Schleswig an Dänemark Westerwedstadt mit 0,6; Soem mit 0,1; Hjortlund mit 1,0; die Halbinsel Stenderup nebst Heils, Oeddis, Wanderup u. s. w. 3,9 und die Insel Aroe mit 1,4, zusammen 7 □Meilen. Was die Einwohnerzahl betrifft, so hat Schleswig 13,121, Dänemark 20,165 bekommen, so daß das Herzogthum Schleswig jetzt 0,9 □Meilen und 7044 Einwohner verloren hat. Die Differenz kommt daher, weil die Insel Aroe, welche an Dänemark abgetreten ist, mehr Einwohner hat, als der übrige Theil.

Die Zahl der Aemter in Schleswig ist dieselbe geblieben wie früher; es sind: Apenrade, Brettstedt und Husum, Hadersleben, Tondern und Lügumkloster, Sonderburg und Norburg und der dänisch Wohlder und Schwanzener adelige Güterdistrikt. Von diesen Aemtern haben aber natürlicherweise Hadersleben und Tondern ihre Grenzen und ihren Umfang in Folge der Austauschungen nicht unbedeutend geändert. Einen eigenthümlichen Bestandtheil von Schleswig bilden die adeligen Klöster und Güter, welche unter einer fortwährenden Deputation der vereinigten schleswig-holsteinschen Prälaten und Ritterschaft stehen. Dieselbe besteht aus einem der Prälaten der Klöster Itzehoe, Preetz, Uetersen und St. Johannes als Präses, und 6 von den Korps gewählten Mitgliedern der Ritterschaft. Jetzt ist der Vorsitzende Prälat Wilhelm v. Ahlefeld, Propst des Klosters Uetersen, und die 6 Mitglieder sind die Herren: Joseph Graf von Baudissin auf Borstel, Herr v. Ahlefeld auf Lindau, Graf Eugen Reventlow auf Altenhof, Graf Christian Rantzau, Graf Emil Rantzau auf Rastorf, Graf Reventlow auf Jersbeck, und als Syndikus und Sekretär der Professor Dr. Ratjen in Kiel. Von diesen adligen Konventen befindet sich nur das von St. Johannes in Schleswig.

Die wiederholten Unfälle, welche auf den Eisenbahnen vorgekommen, haben die Aufmerksamkeit des Handelsministers in hohem Grade erregt. Eigenthümlich ist es, daß die meisten dieser Unfälle sich auf den Bahnen ereignet haben, welche demselben Komplex im Wesentlichen angehören, nämlich dem Potsdam-Magdeburger und dem Magdeburg-Halberstädter. Deshalb hat der Minister, sofort nachdem der Unfall von Buckau gemeldet war, eine Verfügung an das Eisenbahn-Kommissariat des Ressorts erlassen und darin ganz besonders eine sorgfältige und gründliche Untersuchung der Vorgänge angeordnet, aber nicht nur des einzelnen Falles, sondern das Kommissariat sollte seine Aufmerksamkeit zugleich auf die Betriebs-Einrichtungen der betreffenden Bahnen lenken, um den Mißständen abzuhelfen. Besonders sollte ermittelt werden, ob die betreffenden Weichensteller durch ihren Dienst so sehr in Anspruch genommen werden, daß sie demselben nicht ordentlich vorstehen können. Zugleich sind die Direktionen der betreffenden Bahnen durch eine Verfügung des Ministers in Kenntniß gesetzt worden, daß das Kommissariat zu solch eingehender gründlicher Untersuchung veranlaßt worden, und auch die Direktionen sind aufgefordert worden, auch die Betriebs-Verwaltung und die Sicherheit aller zur Bahn gehörigen Utensilien genau zu prüfen und überall Abhülfe eintreten zu lassen, wo solche nothwendig, und für strenge Handhabung der vorhandenen Instruktionen und Reglements Sorge zu tragen.

Ψ **Berlin**, 30. August. Bekanntlich haben sich die deutschen Großmächte einen Antrag am Bunde in Bezug auf die Gasteiner Konvention vorbehalten. Wie man hört, schweben über diesen Antrag lebhafte Verhandlungen. Aus mehrfachen Anzeichen wird entnommen, daß man sich eines erwünschten Resultats des betreffenden Antrags in voraus sichern will und man nimmt deshalb an, daß Vorverständigungen über dessen Umfang mit den Mittelstaaten stattfinden dürften. Diese Annahme ist durch die Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Leitern der auswärtigen Politik Bayerns und Württembergs in den letzten Tagen wesentlich bestätigt worden. Uebrigens will man hier wissen, daß sich dabei in den Hauptpunkten ein erfreuliches Einverständniß zwischen den Ministern gezeigt habe.

In Bezug auf das Verbleiben des Freiherrn v. Zedlitz als Civil-Kommissar Preußens in Schleswig, scheint jetzt der frühere zur Zeit gemeldete Beschluß, ihn nicht abzuberufen, Geltung behalten zu sollen. Man versichert, es habe diesseits gleich in der Absicht gelegen, in der Verwaltungsnorm in Schleswig alles beim Alten zu belassen, nur durch den Vorgang Oestreichs mit Ernennung des Feldmarschalls v. Gablenz zum Civil- und Militärgouverneur wären gleiche Anordnungen angeregt, dann jedoch wieder aufgegeben worden. Jetzt heißt es wieder, Oestreich werde sich nach Preußen richten und da Herr v. Zedlitz bleibt, auch Hrn. v. Halbhuber auf seinem Posten belassen. — Der Handelsminister nimmt an den Arbeiten der Koalitions-Kommission besonders regen Antheil und beabsichtigt aus den Verhandlungen auch über andere Punkte, welche mit den Koalitionsbestimmungen nichts gemein haben, jedoch die Gewerbegesetzgebung berühren Material zu sammeln. Uebrigens ist eine Verlängerung der für drei Wochen berechneten Arbeitszeit der Kommission leicht möglich. — Die Polizei-Behörde hat gestern und vorgestern zwei Nummern des „Social-Demokrats" und eine zweite Ausgabe einer konficsirten Nummer mit Beschlag belegt. Heute bemerkt die Redaktion des Blattes, daß sie es bis auf Weiteres als Hauptaufgabe betrachte, unter Einhaltung der bestehenden Gesetze das Regierungssystem dessen Ausfluß diese Konfiskationen seien zu besserer Erkenntniß der deutschen Arbeiter in ununterbrochener und systematischer Weise zum Gegenstand der Beurtheilung zu machen.

— Der König wird, wie man aus Baden-Baden erfährt, wahrscheinlich den dortigen Aufenthalt verlängern und erst im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren.

— Die Postkonferenz in Karlsruhe ist nicht auf den Mai k. J. verschoben, sondern wird bereits in der ersten Hälfte des September stattfinden. Es werden 16 Staaten dabei vertreten sein. U. a. wird es sich dabei um eine Verminderung der Brieftaxe für Deutschland handeln.

— Die Anklage gegen das von Joh. Jacoby herausgegebene Lebensbild Heinrich Simon's fußt, wie die „B. Ref." hört, auf vier Stellen, welche nach Ansicht der Staatsanwaltschaft gegen §. 102 des Strafgesetzbuchs verstoßen. Eine Vernehmung Joh. Jacoby's hat dieserhalb bereits stattgefunden.

— Vor einiger Zeit theilten hiesige Blätter mit, daß der frühere Kammergerichts-Referendar H. Steinitz auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Bromberg verantwortlich vernommen worden ist, und zwar wegen eines in der „Bromberger Zeitung" enthaltenen Berichts über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. Mai d. J., welcher nach der Angabe des Redakteurs der von Herrn Steinitz herausgegebenen autographirten Kammer-Korrespondenz entnommen sein soll. Jetzt ist nunmehr gegen Herrn Steinitz von Seiten des Bromberger Kreisgerichts die Anklage wegen Beleidigung des königlichen Staatsministeriums in Bezug auf seinen Beruf aus §. 102 des Strafgesetzbuches und gegen den Redakteur Krausch wegen Theilnahme aus §. 34 l. c. eventuell aber aus §. 37 des Preßgesetzes erhoben und der Termin zur öffentlichen Verhandlung auf den 4. Oktober anberaumt worden. Aus dem ganzen Bericht

über die betreffende Landtagssitzung ist nur eine Stelle, die Wiedergabe einer Rede des Abgeordneten v. Benda betreffend, inkriminirt worden; der Schutz des §. 38 des Preßgesetzes soll nach der Angabe dem betreffenden Bericht nicht zur Seite stehen.

— Die unterirdische Röhrenleitung für den pneumatischen Telegraphen, an welchem jetzt gearbeitet wird, um eine direkte und unmittelbare Verbindung des Börsengebäudes mit dem Haupt-Telegraphengebäude in der französischen Straße herzustellen, wird die Spree und den Kupfergraben in der Weise überschreiten, daß die Röhren an dem Oberbau der Brücken entlang gelegt, also nicht in das Flußbett versenkt, sondern über dem Wasser fortgeführt werden. Bei der Friedrichsbrücke, die ja ohnehin einen festen Ueberbau und keinen Durchlaß für die Schiffe hat, macht sich dies sehr leicht — bei der eisernen Brücke, die noch mit Aufzugsklappen versehen ist, macht es größere Schwierigkeiten und verbietet sich dann die Benutzung der Aufzugsklappen zum Durchlassen von Schiffen von selbst. Mit stehenden Masten dürfen die Schiffe künftig ja ohnehin die Wasserstraßen innerhalb der Stadt nicht mehr befahren.

Stettin, 30. August. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung lag eine Mittheilung des Magistrats vor, nach welcher auch der Wiederwahl des Herrn Dr. Wolff zum Mitglied des Kuratoriums der Friedrich Wilhelm-Schule seitens des Provinzial-Schulkollegiums ohne Angabe von Gründen die Bestätigung versagt worden ist. Die Versammlung beschloß, der „N. St. Z.“ zufolge, da auch keine Angabe der Eigenschaften erfolgt war, welche das zu wählende Mitglied haben müsse, von einer Neuwahl zu abstrahiren und der Sache ihren Lauf zu lassen.

— Der in Gollnow zum Kämmerer und Beigeordneten gewählte besoldete Rathsherr Kruspi, der schon seit zehn Jahren dem Magistrats-Kollegium angehörte, ist nicht bestätigt worden.

Oestreich.

Prag, 27. August. Wie hier erzählt wird, erhielt dieser Tage ein bekannter hiesiger Polizeioberkommissar, der bei der Deportation der polnischen Internirten eine hervorragende Rolle spielte, vom polnischen geheimen National-Komité die Ankündigung, daß die Leiter desselben beschlossen, das Todesurtheil über ihn zu verhängen und Schritte eingeleitet haben, dies Urtheil binnen acht Tagen zu vollziehen. Die Verständigung war in französischer Sprache vom polnischen Nationalkomité selbst ausgegangen und ist auch von diesem unterzeichnet. (D. A. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 27. August. Der „deutsche Menschenhandel“, der seine Waare aus Nassau und Hessen bezieht, bildet seit langer Zeit einen stehenden Artikel in der deutschen Presse. Es zieht nämlich unter der Leitung von Unternehmern oder „Patronen“, welche die jungen Leute ihren Eltern oder Vormündern abmiethen oder abkaufen, aus den genannten Ländern alljährlich eine große Anzahl jungen Volks beiderlei Geschlechts hinaus in alle Welt, um in den großen Städten beider Hemisphären, in Paris, London, Amsterdam, Rotterdam, Kopenhagen, Petersburg, Newyork, so wie in Kalifornien und den übrigen Minenländern (Nevada, Oregon, Idaho, Washington, Britisch-Kolumbia) von Amerika, unter dem Vorwande des Hausirens, der Straßenmusik und gymnastischer Künste, vom Diebstahl, Bettel und der Prostitution zu leben. So oft die Presse dieses „Brandmals am deutschen Namen“ gedenkt, erfolgen officielle Entgegnungen: „die Sache sei nicht mehr so arg, sie gehöre einer seit Decennien hinter uns liegenden Vergangenheit an“ u. s. w. Allein unmittelbar darauf kommen wieder Berichte aus den erntfernten Winkeln der Erde, nach welchen die Sache schlimmer ist, als je. So folgte der neuesten Erklärung der berichtigungslustigen Polizei-Direktion dahier eine in der „Gartenlaube“ abgedruckte Korrespondenz von Theodor Kirchhoff zu Dalles, Staat Oregon, in welcher das Treiben der aus „Nassau, from the Rhine“ kommenden Tanzmamsells oder Hurdy-Gurdy's in den Minenstädten von Oregon und Kalifornien in den schreiendsten Farben geschildert ist. Statt sich über solche Berichte zu erzürnen, sollten die Behörden dankbar dafür sein. Denn sie tragen sehr viel zur Heilung dieser socialen Krankheit bei. Nur durch die Presse und die Oeffentlichkeit ist es möglich geworden, ein Individuum, welches kürzlich in hiesiger Gegend junge Mädchen warb, um sie als Hurdy-Gurdy's nach dem Westen von Amerika zu exportiren, zu verfolgen und ihm seinen Raub wieder abzujagen; und so eben trifft hier, ebenfalls durch Vermittelung der Presse, die Nachricht ein, daß in Hamburg zwei Subjekte aus dem nassauischen Amte Hadamar mit einer Schaar dort zusammengemietheter Kinder hausen, welche letztere bei Tage hausiren, musiciren und Schlimmeres treiben, und Abends den Sündenlohn an die sauberen „Patrone“ abliefern müssen, die ein etwaiges Manco durch Prügel decken. (K. Z.)

Schleswig-Holstein.

Kiel, 28. August. Schon mehrere Abende hinter einander sind unsere Straßen, namentlich die Schloßstraße, durch tumultuarische Auftritte und Schlägereien zwischen preußischen Soldaten und Personen der unteren Volksklassen beunruhigt worden. Glücklicher Weise ist es bisher dabei zu keinen ernstlicheren Verletzungen gekommen.

Flensburg, 26. August. Heute Morgen in der Frühe ist das schleswig-holsteinsche Wappen mit der Umschrift „Up ewig ungedeelt“, welches seit reichlich Jahresfrist in dem mittleren Fenster des Rathhauses angebracht war, wieder entfernt worden.

— Der Massenzug nach Kopenhagen nimmt immer größere Verhältnisse an. Beim Stadtrath daselbst ist ein Schreiben aus Hadersleben vom 22. d. eingelaufen, welches 800 bis 1000 Personen ankündigt: Bürger und Bauern aus Hadersleben, Apenrade, Sonderburg und Flensbnrg und den Landdistrikten. In Folge desselben haben die Stadtkollegien von Kopenhagen einen Ausschuß ernannt, welcher das Erforderliche wahrnehmen soll.

— Bei der Trennung der Verwaltung in den Herzogthümern wird mit vielen anderen Schwierigkeiten auch die Feststellung der etwas unsichern Grenze zwischen Schleswig und Holstein geregelt werden müssen. Bei den sogenannten Transaktionen von 1851—1852 stellte man von deutscher Seite die Bedingung, daß jene Grenze baldigst regulirt und zu diesem Zwecke eine Kommission ernannt werden solle. Gleichwohl war bis zum Ausbruch des Krieges vom Jahre 1864 die Grenzregulirung nicht gelungen. Wenn nun auch die durch die Gasteiner Vereinbarung angeordnete Theilung blos eine provisorische ist, so wird es doch als erforderlich erkannt werden, die Grenzlinie, an welcher die Kompetenz Preußens und Oestreichs sich scheidet, genau zu ziehen. Wahrscheinlich wird man die Eider überall als Grenze annehmen und somit die an dem nördlichen Ufer dieses Flusses gelegenen Dorfschaften, welche bisher in administrativer Hinsicht für holsteinisch galten, zu Schleswig rechnen. Gleichwie in Schleswig neben dem militärischen Befehlshaber ein Civilkommissar bestehen wird, so wird auch, wie man erwartet, Herr v. Halbhuber neben dem Baron von Gablenz in Holstein die Civilverwaltung führen.

— Ein Artikel der „Elmsh. Nachr.“, überschrieben „ein Jahr Politik in Schleswig Holstein“, in welchem die Gasteiner Uebereinkunft und ihre Konsequenzen besprochen werden, äußert sich folgendermaßen:

„Die letzten Vorgänge lassen es außer allem Zweifel, daß die preußische Regierung ernstlich gewillt gewesen, sich von den Herzogthümern nicht vergewaltigen zu lassen. Daß sie es aber eben so ernst meinte mit ihrer ausgesprochenen Absicht, die Herzogthümer nicht zu vergewaltigen, ist aus dem Verlaufe der Dinge unschwer nachzuweisen. Preußen hoffte auf ein Entgegenkommen der Bevölkerung; es mußte erwarten, daß die Schutzbedürftigkeit des Landes, der nationale Zug des Volkes, zu ihm hinüber drängen werde, und darum kam es den Wünschen des Landes in der Verbindung der Herzogthümer und der Errichtung der schleswig-holsteinschen Regierung entgegen. Allein das Land vergaß, daß die Hand, die aufzubauen, auch niederzureißen vermag. Schon früh regte sich in den schleswig-holsteinschen Vereinen der Preußenhaß in seiner ganzen widerlichen Gestalt, aufgestachelt von der „Schleswig holsteinschen Zeitung“ und großgezogen von der schwankenden und wenig offenen Politik der herzoglichen Kreise. Der alte Centralausschuß wurde gestürzt, und dann vollzog sich die Verbindung aller der Elemente in den Vereinen, die mit Preußen so wenig wie möglich oder gar nichts zu thun haben wollten. Die Zugeständnisse, welche dem preußischen Staate um der Sympathieen des deutschen Volkes willen noch gemacht wurden, verblaßten völlig wieder vor dem Vorbehalt der Zustimmung einer künftigen Landesversammlung..... So nahm man den Kampf gegen die preußischen Forderungen, gegen die deutschen Interessen mit gemüthlicher Gedankenlosigkeit auf. Indem Oestreich für sich selber kämpfte, glaubten die Vereine, es kämpfe für sie; die Fahnen von den Dächern redeten von der Sympathie für das Haus Oestreich, die übrigens wiederum auf nichts anderem als Täuschung und Schein beruhte und mit dem Tage von Gastein in nichts verschwunden sein dürfte, unter allen Umständen aber in der Gegenwart einer schweren Prüfnng entgegengeht. Indem das Land von der Bundesgenossenschaft mit Preußen redete, suchte es Preußens Stellung und Einfluß in den Herzogthümern zu untergraben. Wir haben die preußische Regierung so zum offenen Kampf herausgefordert, und darum fällt nun die ganze Wucht des Gasteiner Abkommens auf das Land zurück. Die Erbrechte des Fürsten, das absolute Selbstbestimmungsrecht des Landes, die Verbindung der Herzogthümer, sowie der ganze schleswig-holsteinsche Regierungs-Apparat sind in Gastein zertrümmert, und auf den Ruinen wird ein neues endloses Provisorium errichtet, das die künftige Gestaltung des Definitivums nur ahnen, aber schwerlich mit Gewißheit vorherbestimmen läßt. Inzwischen bleibt es Oestreich überlassen, sich mit den bisherigen politischen Vereinen in Holstein abzufinden.

Großbritannien und Irland.

London, 28. August. Der aus dem Krimkriege bekannte General Sir George Brown ist gestern früh zu Linkwood bei Elgin nach längerer Krankheit gestorben. Schon als Knabe von 16 und noch als Greis von 65 Jahren hat er feindlichen Kugeln Trotz geboten. Er hat den ganzen spanischen Krieg mit durchgefochten. Als Major begleitete er General Roß auf der Expedition nach Amerika und nahm Theil an der Schlacht bei Bladensburg und der Einnahme von Washington. Die lebende Generation aber kennt Sir George Brown vor Allem als den Kommandeur der leichten Division im Krimkriege. Im April 1856 wurde ihm „für hervorragende Dienste im Felde“ der volle Generalsrang verliehen; im Jahre 1860 erhielt er das Kommando der Truppen in Irland.

— Die Regierung hat das Schiff „Vimieira“ gemiethet, um 280 Sträflinge von Sheerneß, Portsmouth und Portland aus nach Swan River in West-Australien einzuschiffen.

— Der wegen seiner heterodoxen Ansichten so arg verketzerte Dr. Colenso, Bischof von Natal, hat England vor einer Woche verlassen, um sich nach Port Natal zu begeben.

Aus London, 28. August, meldet das Reutersche Bureau, Oestreich und Preußen hätten sich über folgende Principien geeinigt, welche die Basis der zukünftigen Lösung der Successionsfrage in den Herzogthümern bilden würden: „1) Oestreich und Preußen erkennen den Wiener Friedensvertrag als einzige Basis einer definitiven Lösung der Frage, und die beiden Mächte bilden, sobald es zu einem Einverständnisse zwischen ihnen gekommen ist, das einzige Tribunal, welches über die Erbfolgefrage zu entscheiden hat. 2) Preußen übernimmt die Vertheidigung der Herzogthümer, was auch immer die zukünftige Lösung der Erbfolge-Frage sein, und die militärischen Kräfte der Herzogthümer werden stets zur Disposition Preußens gestellt werden.“

— Die Atlantic-Telegraph-Kompany hat bei Lloyds folgende Benachrichtigung anschlagen lassen: „Es liegt nicht in der Absicht, den „Great Eastern“ während der jetzigen Saison zur Reparatur des atlantischen Kabels auszusenden; doch wird der „Great Eastern“ unverzüglich seine Ausbesserungen beginnen, damit er ein neues Kabel einnehmen und im Mai oder Juni des nächsten Jahres in See gehen kann, um ein neues Kabel zu legen und das gegenwärtige in Verbindung mit demjenigen in Thätigkeit wieder ins Leben zu rufen.“ Diese Anzeige ist in so unklarem und geradezu schlechtem Stile abgefaßt, daß man auf die Vermuthung kommen muß, die Gesellschaft wisse selbst noch nicht, wie sie ihre Operationen bewerkstelligen solle. Manche sind der Ansicht, daß der „Great Eastern“, wenn er mit der Legung des neuen Kabels an die Grabstätte des alten gelange, letzteres auffischen und von da ab beide Kabel zugleich legen werde. Doch würden sich einer solchen gemeinschaftlichen Versenkung große Schwierigkeiten entgegenstellen. Die einfachste Weise scheint die zu sein, daß der „Great Eastern“ zuerst das neue Kabel bis nach Neufundland lege, dann in See zurückkehre und das alte Kabel bis an die Küste ergänze.

Frankreich.

Paris, 28. August. Seit einigen Tagen cirkulirt hier wieder das Gerücht, daß die Regierung weitere liberale Koncessionen zu machen die Absicht habe. Der „Temps“ meint heute, ob denn die Franzosen noch so zurück seien, daß sie nicht auf gleiche Stufen mit den Amerikanern, Belgiern, Engländern, Schweden, Italienern, Norwegern und Dänen gestellt werden könnten. — Die japanische Gesandtschaft trifft morgen in Marseille ein. Sie wird im Hotel de Louvre absteigen, wo man Wohnungen für sie hergerichtet hat. — Gestern war großes Fest in Versailles. Der ganze Park war auf das Glänzenste illuminirt. Auf dem großen Wasserbecken wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Es war ein feenartiges Schauspiel und viel glänzender, als die Pariser Feste vom 15. August. Ueber zweimal hunderttausend Menschen hatten sich dort eingefunden. — Gestern fand in Pacy sur l'Eure ein großes Sängerfest statt. Ungefähr 60 Gesang- und 30 Instrumental-Vereine wohnten demselben an, darunter der hiesige deutsche Männergesang-Verein Liedertafel (Präsident: Meyer; Musikdirektor: Rudhardt). Letzterer errang in der sogenannten Division supérieure den zweiten Preis, eine Medaille von vergoldetem Silber. Den ersten Preis erhielt der Pariser Gesangverein des Arts et Metiers. — Die „Patrie“ enthält folgendes Schreiben aus Cherbourg, 27. August: „Die gepanzerte Division des atlantischen Oceans wird morgen (Montag) unter Segel (oder, wenn man will, unter Dampf) gehen. Am 29. vereinigt sie sich bei der Insel Wight mit der Mittelmeerflotte. Der Kommandant derselben, Viceadmiral Graf Bouet-Willaumez, wird alsdann den Oberbefehl über beide Flotten übernehmen. Am 29. gegen 10 Uhr Morgens werden dieselben in Portsmouth eintreffen. Der Viceadmiral Jurien de la Gravière, Adjutant des Kaisers, der Vice-Admiral Page, Präsident des Rathes der Marine-Arbeiten, und der Kontre-Admiral Pothuau, General-Major der Marine in Cherbourg, begeben sich auf dem „Magenta“ nach Portsmouth, um den dortigen Festen anzuwohnen.

Ein Rundgang durch's Irrenhaus.

Daß die großen Städte dicht neben dem lautesten und üppigsten Treiben eines lustigen, nur nach Genuß und Zerstreuung jagenden Lebens die düstersten Nachtbilder aufzuzeigen haben, welche aus jenem Leben meist erst entstanden und hervorgegangen und in ihrer fürchterlichen Traurigkeit eben die nothwendige Ergänzung des ersteren sind, darüber braucht man nicht noch Worte zu verlieren. Was seit langer Zeit London und Paris in dieser Beziehung dem Touristen, dem schärferen Beobachter überhaupt an unerschöpflichem Stoffe boten, davon wissen die deutschen Leihbibliotheken und die deutschen Zeitschriften zu erzählen; erst in neuerer Zeit sind auch in Deutschland selbst genauere Untersuchungen angestellt worden, und siehe, auch unseres Vaterlandes größten Städte sind nur allzu schnell dahin gediehen, daß sie beklagenswerthen Stoff zu Nachtbildern der erwähnten Art in Hülle nnd Fülle bieten. Obenan steht in dieser Richtung die preußische Metropole, die Wohnstätte von weit mehr als einer halben Million Menschen und eine Großstadt in des Wortes verwegenster Bedeutung, unter deren Bevölkerung sich sociale Niederschläge gebildet haben, die nach Quantität wie Qualität einzig in ihrer Art dastehen. Die Geheimnisse dieser Metropole zu ergründen und in anziehenden Schilderungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, ist das Ziel, welches sich der bekannte Schriftsteller Dr. Gustav Rasch gesetzt hat. Seine „Dunklen Häuser Berlins“ enthalten eine Reihe von Schilderungen und Zeichnungen, denen man freilich nur zu oft ansieht, daß sie ursprünglich für die Feuilletons von Zeitungen geschrieben und daher weniger sorgsam ausgefeilt sind, als man zu erwarten berechtigt sein dürfte, die aber durch Lebenswahrheit, durch geschicktes Hervorheben spannender und packender Einzelheiten, sowie durch leichte und angenehme Darstellung sich schnell empfehlen. Für unseren Zweck sei es uns gestattet, diesmal von einer Wiedergabe der Schilderungen der Brutstätten und Zufluchtswinkel des Lasters abzusehen; wir laden vielmehr unsere Leser ein, mit uns unter der Führung des Autors einen Gang nach der Berliner Charité zu machen und dort diejenige Abtheilung des Krankenhauses, welche lediglich zur Aufbewahrung und Heilung von Irrsinnigen bestimmt ist, in näheren Augenschein zu nehmen.

Es ist ein dreistöckiges Gebäude, von allen Seiten abgeschlossen und von einer hohen Mauer umgeben. Ein prächtige, breite Steintreppe, auf deren Absätzen Palmen und Blumen in reichverzierten Töpfen stehen, führt durch das ganze Haus. Die Charité nimmt mit ihren Höfen, Gärten und Gebäuden fast den vierten Theil einer Quadratmeile ein. Das vordere große Gebäude, durch dessen Hauptportal man eintritt, ist die sogenannte alte Charité. Im Parterre befinden sich die Verwaltungsbureaus und die Wohnungen für die Beamten; im ersten Stocke liegen die sogenannten äußern oder chirurgischen Kranken, eine Treppe höher ist die Station für die inneren Krankheiten. Aus diesem Gebäude tretend kommt man durch zwei große Höfe und Gärten. Das elegante Gebäude linker Hand, welches aussieht wie ein italienisches Landhaus, ist das Leichenhaus, in welchem alles Verletzende durch die Bauart, durch Sauberkeit und Reinlichkeit zu vermeiden gesucht wird. Endlich gelangt man zu den Irren.

Rasch erzäht nun, wie er an der Seite des Direktors der Charité, Medicinalrath Dr. Horn, einen Rundgang durch diese Räume gemacht hat. Zuerst sollte er die Kranken sehen, welche im Stadium der Genesung begriffen sind und bei denen die meiste Aussicht vorhanden ist, daß sie bald entlassen werden können. Durch ein Vorzimmer, so berichtet er, kamen wir in einen hohen, großen und luftigen Saal. Die Fenster gingen nach dem Garten hinaus, der sich vor dem Gebäude bis zum Hofe ausdehnt, welcher die alte Charité von der neuen trennt. Der Blick fällt auf grüne, duftige Rasenplätze und auf die Blätterkronen der großen stattlichen Bäume, welche die duftigen Rasenplätze beschatten. Die Sonne schien warm und golden durch die hohen Fenster und streute funkelnde Lichter über das frische Laub der Baumkronen. Aber welch ein Anblick bot sich dem erstaunten Auge im Saale selbst! An der rechten Wand erhoben sich bei unserem Eintritt einige dreißig Männer und stellten sich in einer langen Reihe auf. Alle waren in blau- und weißgestreiften Anzügen, welche aus Beinkleidern und kurzen Röcken oder Jacken bestanden: es war der Hausanzug der Kranken.

Zunächst rechts an der Thür stand ein großer, hübsch aussehender junger Mann. Der Geheimrath wendete sich zuerst an ihn, nachdem er allen im Saale anwesenden Kranken einen guten Morgen gewünscht hatt, der von allen Seiten mit einem „Guten Morgen, Herr Geheimrath!“ erwidert wurde. Der Direktor blickte den Kranken einige Sekunden scharf an. „Nicht wahr“, sagte er dann, „ich kann wohl hoffen, Sie bald entlassen zu können. Sie haben die Heirathsgeschichte mit der Rosa aufgegeben?“

„Fräulein Rosa“, erwiderte der Kranke, „ist ein sehr schönes und sehr tugendhaftes Mädchen.“

„Haben Sie die Heirathsidee immer noch nicht aufgegeben?“ sagte der Arzt. „Ihre Eltern werden niemals in eine solche Heirath willigen.“

„Aber Fräulein Rosa liebt mich. Und ich liebe sie auch. Sie hat mir geschrieben, daß ich sie hier finden werde, und nur deshalb bin ich hergekommen.“

„Er ist erst seit einigen Tagen hier“, bemerkte einer von den Assistenzärzten. „Er hat die fixe Idee, daß eine schöne Kunstreiterin in ihn verliebt ist. Im Ballanzuge kam er hier an, indem er behauptete, daß ihm ihrerseits geschrieben sei, daß die Heirath nun stattfinden werde.“

Der Direktor wandte sich zu einem anderen, neben ihm stehenden Kranken und klopfte ihm vertraulich auf die Schulter. „Nicht wahr“, sagte er dann in einem liebevollen und sanften Tone, „ich werde Sie nun wohl bald entlassen können, wohl schon in nächster Woche?“

Auf dem Gesichte des Kranken war auch nicht die geringste Spur des Irrsinns zu entdecken. Sein Auge blickte ruhig; seine Züge waren ohne jede geistige Erregung. In ganz ruhigem Tone erwiederte er: „Ich hoffe es auch, Herr Geheimrath.“

„Sind Sie nun überzeugt, daß die Gestalten, die Sie ängstigen, nur in Ihrer Einbildung existiren, daß sie in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind?“

„Ich bin überzeugt, Herr Geheimrath.“

— Die Generalräthe von Algerien sind zu ihren Jahres-Sitzungen auf den 15. und 18. September einberufen. Die Mitglieder der algerischen Generalraths-Versammlungen werden nicht erwählt, sondern auf die Dauer von 3 Jahren von der Regierung ernannt.

Schweiz.

Basel, 30. August, Morgens. Der Personenzug von Luzern nach Basel stieß gestern Abend auf den in Zofingen haltenden Güterzug, zertrümmerte und warf mehrere Wagen desselben um und erlitt selbst wenig Schaden. Preußen befanden sich, mit Ausnahme des Abgeordneten Ziegler nebst Familie, auf dem Zuge nicht. Nur zwei Personen, der Lokomotivführer und ein hiesiger Einwohner sind verwundet, Letzterer leicht.

— Am 15. August trafen sich in den Leuker Bädern folgende hervorragende Persönlichkeiten: die Prinzessin Margaretha von Orleans, die Prinzessin Klementine, der Herzog von Nemours, der Herzog von Alençon, der Prinz Philipp von Sachsen-Koburg, der Herzog und die Herzogin von Aumale, der Prinz von Condé, der Herzog von Guise, der Kapitän Reille. Folgenden Tages begaben sich die Einen nach Interlaken, die Anderen nach Zermatt. Also ein orleanistischer Familienkongreß am Napoleonstage.

Italien.

Florenz, 25. August. Das Rundschreiben Petitti's hat der Regierung entschieden geschadet und wird ihr auch weiter schaden. Diejenigen Mitglieder des Parlaments, die dagegen protestirt haben, wollen nun auch auf das Rundschreiben Lanza's antworten. Die „Opinione" veröffentlicht ein namenloses Rundschreiben, das, wie es scheint, verbreitet worden ist und worin die Bevölkerung aufgefordert wird, am 29. August, als am Jahrestage von Aspromonte, eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten. Die „Opinione" ist getäuscht worden, indem man ihr dieses Aktenstück als von Mazzini ausgehend bezeichnete. Das „Diritto" und die demokratischen Chefs weisen die Zumuthung mit Entrüstung zurück. Das Aktenstück ist übrigens ein eigenthümliches Produkt. Der Verfasser giebt als Zweck der Kundgebung an, daß von der Regierung verlangt werde, sie möge die bisher beobachtete Politik aufgeben und einen Völkerkrieg zur Befreiung Venetiens hervorrufen. Die Kundgebung soll bei einbrechender Nacht vor sich gehen, damit die Behörde die Führer nicht erkenne. Man solle sich massenhaft daran betheiligen und auch die Arbeitervereine mit zuziehen, eben so die Studenten. Auf den Fahnen soll zu lesen sein: „Rom — Hauptstadt! Krieg gegen Oestreich! Es lebe Garibaldi, es lebe Italien!" Man rufe weder: „Es lebe die Republik!", noch: „Es lebe Mazzini!" Man versammle sich zuerst vor dem Regierungsgebäude, und werde man von hier vertrieben, vor dem Hotel des französischen Gesandten — dann begebe man sich zur Ruhe. Frankreich wird in dem Dokumente nur sehr wenig geschont. (K. Z.)

— Ein Pariser Blatt, dessen gute Verbindungen mit Rom bekannt sind, meldet, daß im Juni 1866 in Rom das 1800. Jahresgedächtniß der Kreuzigung Petri mit Festlichkeiten, wie solche nie vorher dagewesen, begangen werden soll. Sämmtliche Bischöfe sollen eingeladen und Seitens des Papstes ein Aufruf an alle Katholiken erlassen werden, daß alle die, welche Mittel und Zeit haben, die moderne Wallfahrt per Eisenbahn nach Rom zu machen, nicht unterlassen möchten, das Grab Petri zu besuchen. Die Feierlichkeiten sollen den ganzen Monat Juni dauern.

— Wie man dem „Monde" aus Rom geschrieben hat, lauten die Nachrichten aus Ancona besser, doch nähere die Cholera sich mehr und mehr der Apenninenkette. Der Haltung des französischen Konsuls in Ancona während der Epidemie wird großes Lob gespendet; nicht allein habe er sein Hotel den barmherzigen Schwestern zur Krankenpflege zur Verfügung gestellt, sondern auch die festliche Begehung des 15. August unterlassen und an diesem Tage 500 Fr. an durch die Cholera verwaiste Familien vertheilen lassen.

Spanien.

— Der „Epoca" zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen am 4. September der Königin von Spanien ihren Besuch abstatten, aber nicht, wie man behauptet hatte, in San Sebastian, sondern in Zarauz. Am 6. September wird die Königin den französischen Majestäten ihren Gegenbesuch machen.

Rußland und Polen.

Moskau, 25. August. Wir haben hier Nachrichten aus der Bucharei, die mit Recht ein allseitiges Interesse beanspruchen dürfen. Nach der Einnahme von Taschkend durch die Russen, wobei der Anführer der Khokanzen fiel, hat sich der Emir von Buchara, als Verwandter desselben, veranlaßt gefunden, eine russische Karawane im Werthe von 2 Millionen Silberrubel aufzuheben, die russischen Kaufleute, welche dieselbe führten, ins Gefängniß zu werfen und den Russen den Krieg zu erklären. Der Gouverneur von Orenburg hat darauf sämmtliche Bucharen, die sich im Gouvernement und in Orenburg befanden, ins Gefängniß werfen lassen, ihre Waaren konfiscirt, die nach Moskau gebracht worden sind, um versteigert zu werden. Die Bucharen sind deshalb auf der Nischneier Messe diesmal gar nicht vertreten, und kaufen die Perser, wie man hört, den ganzen Bedarf der Bucharei ein. Die Rüstungen aber gegen die Bucharen werden eiligst und im großartigsten Maßstabe ins Werk gesetzt; zwei kaukasische Regimenter erhielten sofort Befehl, nach dem Aralsee aufzubrechen. Andere zahlreiche Truppen-Abtheilungen folgen ihnen aus dem orenburgischen Gouvernemente. (K. Z.)

Von der polnischen Grenze wird unterm 28. August der „Ostf. Ztg." geschrieben: In dem gestern von mir erwähnten Bericht des „Russischen Invaliden" über das bisherige Resultat der Untersuchung wider die im Kreise Wilyka verhafteten Brandstifter heißt es weiter: „Das zweite Bekenntniß von Wichtigkeit machte ein junger Mensch Johann v. Kapuscinski, der früher das Gymnasium in Molodeczno besuchte, aber beim Ausbruch des Aufstandes die Schule verließ. Zehn Werst von dem Gute seiner Mutter wohnte ein Nachbar, mit dem der junge Mensch bekannt wurde. Zu Weihnachten v. J. fing der Nachbar mit Kapuscinski darüber zu sprechen an, daß Viehkrankheiten, die Pest und große Feuersbrünste kommen würden. Auf die Frage des jungen Menschen, ob Brandstiftungen stattfinden würden, erwiderte er: „Es werden sich Leute dazu finden, die 400 SR. dafür erhalten würden." Nach einiger Zeit traf der Nachbar wieder mit Kapuscinski zusammen und sagte zu ihm: da er (Kapuscinski) am Aufstande nicht Theil genommen habe, so sei er jetzt verpflichtet, Alles zu thun, was man von ihm verlangen werde, widrigenfalls sein Leben bedroht sei. Nach dieser Einleitung suchten der Verführer und noch ein zweiter Genosse den jungen Menschen zum Anzünden des Städtchens Doglinowo zu bewegen, was ihnen endlich auch gelang. Sie gaben ihm zu diesem Zwecke Salpeter und einen mit einem Faden umwickelten Schwamm. Sie wiesen ihn an, den Salpeter in Wasser aufzulösen, in diese Auflösung Papier zu tauchen, dasselbe alsdann trocknen zu lassen und bei der Brandstiftung, die an Orten zu bewirken sei, wo die Gebäude dicht neben einander ständen, in das Papier Streichhölzchen und den Schwamm zu legen, diese Masse anzuzünden und unter das Dach zu stecken. Dafür versprachen sie ihm 100 SR. Am 30. Mai nahm Kapuscinski die nach dieser Anweisung bereitete Zündmasse und steckte damit in dem Städlchen Doglinowo zwei Häuser in Brand. Zum Glück wurde das Feuer sofort bemerkt und gelöscht. Die von Kapuscinski genannten Personen werden noch von einem anderen jungen Menschen der Verleitung zur Brandstiftung beschuldigt. Vor demselben entwickelten sie u. a. den Gedanken: durch die Feuersbrünste würde das Volk verarmen, der Aufstand wieder beginnen und Polen könnte an die Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit denken. Nach Gerüchten, die dieser junge Mann von anderen Personen vernommen hatte, waren von Paris 12 Emigranten zur Brandstiftung ausgesandt worden.

Ueber die im benachbarten Russisch-Polen wüthenden Feuersbrünste enthält die „K. H. Z." detaillirte Nachrichten. Das Grenzstädtchen Rossein ist gänzlich niedergebrannt, während in Kowno etwa 150 Häuser eingeäschert sind. Die in Mariampol und Sudargen angelegten Brände wurden im Keime erstickt. Im Walde von Tauroggen ward neulich ein eingeschmuggelter, mit Phosphor beladener Wagen konfiscirt und, da die Fuhrleute entflohen waren, bekamen die Grenzaufseher dafür ihre tüchtige Portion Knutenhiebe. Und welche Maßregel ergreift die russische Regierung diesen Kalamitäten gegenüber? Man höre! Sie stößt alle Leute, welche bisher regelmäßige Feuerkassengelder gezahlt hatten, einfach aus der Versicherungs-Societät heraus, damit sie den Brandschaden künftig selbst zu tragen haben und desto vorsichtiger bei Feuersbrünsten werden, welche — nicht sie, sondern unbekannte Frevler anstiften. Die armen Leute, von ihrer väterlichen Regierung im Stiche gelassen, sind demnach einzig auf ihre Selbsthülfe angewiesen, indem sie, wie im Jahre 1863, ihr mobiles Eigenthum möglichst über die preußische Grenze zu retten suchen und Haus und Hof dem leidigen Zufall preisgeben müssen.

Asien.

— Nach den mit der Ueberlandpost eingetroffenen Berichten zu schließen, hat das Gerücht von der Einnahme Pekings weiter keine Begründung, als daß, wie schon bekannt war, die Nienfei-Insurgenten gegen die Hauptstadt vorrückten. Vielmehr wird zugleich gemeldet, daß disciplinirte Truppen nach Tien-tsing geschickt worden seien, um den Aufstand zu unterdrücken. Die Hauptstadt schwebe in großer Furcht; doch verlaute nichts Gewisses über die Bewegungen der Rebellen. — Die Angabe von der Unterdrückung der Taiping-Empörung bedarf gleichfalls sehr der Bestätigung; sie stützt sich auf eine Nachricht aus Hongkong, daß man von den Taipings nichts mehr höre und der Aufstand erloschen scheine. — Wie bereits bemerkt worden, sind die Berichte überhaupt älteren Datums als früher empfangene, welche meldeten, daß kein Ereigniß von politischer Bedeutung in China und Japan vorgefallen sei. In letzterem Lande wird die Militärtaxe von 20 Millionen Itzebus mit Strenge eingetrieben, worunter sowohl der einheimische als der ausländische Handelsverkehr leidet.

Amerika.

Newyork, 17. August. Daß die von dem Präsidenten eingeschlagene Rekonstruktionspolitik zu einem Zwiespalte im Kabinet Anlaß gegeben habe, wird jetzt halbamtlicher Weise in Abrede gestellt. Es ist jedoch bekannt, daß nicht alle Minister mit Johnsons Politik zufrieden sind und größere Strenge, sowie einen hinlänglicheren Schutz für die Rechte der Neger verlangen; und es wäre somit genügend erklärt, wenn diese Meinungsverschiedenheiten im Kabinette auch zu Tage getreten wären. Die Enthebung Herrn Simeon Drapers von dem Amte des Zolleinnehmers in Newyork und seine Ersetzung durch den Hon. Preston King, welche auf den Rath Herrn Sewards und Herrn Thurlow Weeds erfolgt sein soll, wird als Beweis für die Fusion der Parteien angesehen, wodurch des Präsidenten Stellung sehr befestigt worden sei. Weiterhin verlautet, daß Hr. Johnson sich mit Hrn. Stanton nach Richmond zu begeben beabsichtigt, um dort an einer Berathung der höheren Generäle über die Lage der Dinge in Virginien und die Wirkungsart des Johnsonschen Verwaltungssystems theilzunehmen. Einer halbamtlichen Angabe zufolge steht die Wiederherstellung der Habeaskorpusakte und die Abschaffung der Militärgerichte bevor, aus gleicher Quelle vernimmt man, daß Präsident Johnson zum Entschlusse gelangt sei, Jefferson Davis unter Anklage des Hochverraths vor ein bürgerliches Geschworenengericht zu stellen.

Der provisorische Gouverneur von Florida, Herr Marvin, forderte in einer zu Jacksonville gehaltenen Rede die Bürger auf sich auf die zur Rückführung des Staates in die Union nöthige Revision der Verfassung vorzubereiten, zu welchem Ende er einen möglichst baldigen Tag für eine Konvention bestimmen werde. Die durch den Krieg herbeigeführte Abschaffung der Sklaverei habe dem Neger alle Vorrechte des Weißen verliehen mit Ausnahme des Wahlrechtes; die Frage, ob auch dieses Privilegium ihm gewährt werden solle, werde ein geeigneter Gegenstand zur Berathung in der Konvention sein. — Die Konvention zur Revision der Verfassung des Staates Mississippi ist am 16. d. in Jackson zusammengetreten; der provisorische Gouverneur Sharkey war anwesend. Der Tag verging mit interesselosen Vorbereitungen. — In Mobile ist den Negern verboten worden, nach 9 Uhr Abends ohne Erlaubnißschein ihrer Arbeitgeber auf den Straßen zu erscheinen, und zwar ist diese Anordnung vom Marschallprofoß ausgegangen. Ueberdies hat der Mayor der Stadt öffentlich angekündigt, daß den Negern das Recht, gegen Weiße als Zeugen aufzutreten, nicht zu gewähren sei. — Die Militärbehörden in Charleston verlangen von den Zeitungsredakteuren die Vorlegung eines jeden Leitartikels, ehe letzterer veröffentlicht werden darf. — Im Innern von Texas sollen schlimme Zustände herrschen, Entsittlichung der Gesellschaft, Räubereien und Frevel aller Art, Vernachlässigung des Landbaues.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 31. August.

— Der „Dz. poz." erfährt zuverlässig, daß Herr B. v. Potocki die im Kostener Kreise belegene Besitzung Wielichowo von dem General v. Holleben gekauft hat. Von der Herrschaft Wronke sind die Schlüssel Krocz und Cieszkowo an die Firma Bninski, Chlapowski, Plater und Komp. übergegangen.

— [Konsum-Verein Posen.] Es sind bis jetzt offerirt: 1) von Brodbäckern 10 pCt. Rabatt, 2) von Semmelbäckern 20 pCt., 3) von Fleischern für Schweinefleisch 6 pCt., 4) desgl. für Rind- und Kalbfleisch 5 pCt., 5) Kolonialwaaren (für die ersten 3 Monate) 4 pCt., 6) Cigarrenhandlung 10 pCt., 7) Oel-, Licht- und Seifehandlung 5 pCt., 8) Kleiderhandlung 6 pCt., 9) Kohlenhandlung 5 pCt., 10) Weinhandlung 10 pCt., 11) Bierbrauer $16\frac{2}{3}$ pCt.

— Aus dem lithograghischen Institut von Richard Falk in Berlin ging der Redaktion Abraham Lincoln's Brief an einen Dr. Theodore Canisius in getreuer photolithograpischer Reproduktion des in englischer Sprache abgefaßten Originals und Lincolns Portrait nach einer von der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin

---

„Haben Sie die Erscheinungen noch öfter?"

„In den letzten acht Tagen sehr selten; ich überzeuge mich ja, daß sie nur in meiner Einbildung existiren."

„Fahren Sie so fort; in nächster Woche, hoffe ich, werden Sie ganz hergestellt sein."

„Der Kranke, der dort neben ihm steht", sagte der Direktor leise zu mir, „ist der Schweizer, der vor dem Palais des Königs verhaftet wurde, weil er durchaus in das Palais dringen wollte. Sie erinnern sich, es lief ein Gerücht von einem beabsichtigten Attentat in der Stadt umher. Sein Irrsinn ist ganz unzweifelhaft. Er wird nächstens nach der Heimath geschickt werden.

So trat der Direktor an jeden einzelnen Kranken heran, fragte nach seinem momentanen Befinden, ließ sich von dem Assistenzarzte, dem seine Behandlung übergeben war, einen Bericht über den Fortschritt in seiner geistigen Heilung abstatten und sagte dann dem Kranken einige Worte, welche sich meistens auf die Hoffnung einer baldigen Entlassung bezogen.

„Sie sehen", wandte sich der Direktor zu mir, „fast alle sind Rekonvalescenten, welche sich ganz vernünftig benehmen, im Falle man ihre schwache Seite nicht berührt und sie zu beherrschen versteht. Ja, ja", sagte der Arzt dann lauter zu den Kranken, welche immer noch in der Reihe an der Wand standen, „dieser Saal macht mir jetzt recht viel Freude; bis morgen also, meine Herren, guten Morgen."

Von allen Seiten rief es: „Guten Morgen, Herr Geheimrath!" hinter uns her.

Aus dem Saale traten wir durch eine Seitenthür in ein kleineres Zimmer, welches den Kranken zum Konversationszimmer und Billardzimmer diente. In der Mitte war ein Billard aufgestellt, in der Ecke stand ein Flügel. Ein weiterer Komfort war in dem Raume nicht vorhanden. Die Wände waren gestrichen, ohne Tapete; der Fußboden ohne Decke. Von einem komfortablen oder vielleicht gar prächtigen Meublement, von Sophas, Spiegeln, Bildern, eleganten Armsesseln, zierlichen Tischen und Stühlen war keine Rede. Es war wie in dem großen Saale, den wir soeben verlassen hatten. Auch dort war, außer hölzernen Tischen und hölzernen Bänken, von einem weiteren Komfort keine Rede.

Durch die andere Thür des Musikzimmers traten wir in die Säle der Unheilbaren, welche aneinanderstießen. Die Einrichtung war ganz dieselbe, wie im Saale der Rekonvalescenten, hoch, luftig, musterhaft sauber und reinlich, aber ebenso ärmlich ausgestattet. Nackte Wände, Holztische und Holzstühle. Durch die hohen Fenster blickte die Sonne in den ärmlichen Raum und zeichnete lange, funkelnde Lichtstreifen auf die gestrichenen Dielen, und die Baumwipfel nickte träumerisch im Morgenwinde mit ihren frischen grünen Blättern. Am Tische neben dem Fenster saß ein Mann in den vierziger Jahren und zeichnete. Es war ein bekannter Graveur, unheilbar. Lächelnd schritt er auf den Direktor zu, um ihm das so eben entworfene Bildchen, welches einen prächtig dekorirten Saal vorstellte, zu überreichen. Es war die einzige Beschäftigung, welche dem Armen Freude machte; er zeichnete fortwährend derartige Bildchen. Heute war sein Geburtstag. Der Direkor fragte ihn, wie ihm der Kuchen geschmeckt habe, der ihm heute beim Kaffe von dem Wärter überreicht worden war. Er lächelte, als er an das kleine Geschenk dachte. Sein Lächeln war ein freudiges Lächeln. Der Direktor streichelte ihm das blasse Gesicht und fragte ihn, was er dazu meine, wenn er heute, an seinem Geburtstage, eines seiner Lieblingsgerichte, einen marinirten Häring, zum Frühstück äße?

Da lächelte der Arme noch freundlicher.

„Wollen Sie vielleicht auch ein Glas weißen Weines zu dem Häring trinken, Herr ***?

Auf dem Gesichte des Wahnsinnigen prägte sich der Ausdruck großer Freude in unverkennbaren Zügen aus. Der Direktor befahl einem Wärter, das gewünschte Frühstück herbeizuholen. Dann trat eine kräftig gebauter, schwarzhaariger Mann an uns heran. Er fragte, wann seine Entlassung erfolge, um nach seinen Staaten abreisen zu können, da seine Unterthanen seine Rückkehr in dringendster Weise forderten. Und nun erzählte er uns von den Millionen, welche sich in seinem Schatze befänden, von seiner Hofhaltung, von seinen Sklaven, von dem Glanze und der Pracht in seinen heimischen Schlössern. „Wo liegen denn Ihre Staaten?" fragte ich ihn.

„Ich bin König auf der Küste von Guinea," erwiderte er mir mit ernster Miene, „mein Reich umfaßt zehntausend Quadratmeilen; meine Unterthanen betragen über vierzig Millionen."

„Der Unglückliche ist ganz paralytisch," flüsterte mir einer von den Assistenzärzten zu, „seine Krankheit nimmt in überraschender Weise zu, es wird mit ihm bald zu Ende gehen."

Ein kleiner Mann, anscheinend in den fünfziger Jahren lehnte in einer Ecke. Er phantasirte nur von Geld und hohen Summen. Er berechnete die Kurse von Staatspapieren und Aktien nach enormen Quantitäten. Als wir näher traten, murmelte er gerade: „Vier Millionen Köln-Mindener, um 4 pCt. gestiegen; also doch endlich gestiegen! Jetzt werde ich mich aus dem Geschäft zurückziehen." Dann fragte er mich nach dem heutigen Börsenkurse. Der Mann hatte sich durch Börsenspekulationen ruinirt und, als er seine Zahlungen einstellen mußte, den Verstand verloren. Der Direktor sah ihn mit durchdringenden Blicken einige Sekunden an. Da schwieg der Kranke. In seinem Ideenkreise schien eine Veränderung vorzugehen. Er stand ganz ruhig. Dann fragte ihn der Direktor mit ernster Stimme: „Wie heißen Sie?"

Er nannte seinen Namen.

„Wie alt sind Sie, und wo sind Sie her?"

Er nannte sein Alter und eine große Stadt in der Provinz Preußen ganz richtig.

Der Zweck der Fragen ist leicht zu errathen. Das Bewußtsein sollte in ihm wachgerufen werden. Nun ermahnte ihn der Direktor, sich vernünftig zu benehmen, seinen Wahn-Ideen nicht wieder nachzuhängen, sich Gewalt anzuthun und das unsinnige Geschwätz zu unterlassen. Plötzlich benahm sich der Kranke ganz vernünftig, versprach sich zu bessern und versicherte, daß er sich seit einiger Zeit auch körperlich wohler befinde.

(Schluß folgt.)

zur Verfügung gestellten Washingtoner Original-Photographie zu. Für alle Verehrer Lincoln's wird dies gewiß eine um so willkommenere Erscheinung sein, als das Verfahren der Photolithographie die einzig sichere Gewähr für die getreueste Wiedergabe originaler Schriftzüge bietet, und der interessante Inhalt des Briefes die edlen, uneigennützigen Bestrebungen des Verewigten für die Gleichstellung fremder Nationalitäten mit den eingebornen Amerikanern schon vor seiner Berufung auf den Präsidentenstuhl kennzeichnet.

— [Ein schwer verwundeter Soldat] wurde gestern von einer Patrouille auf die Hauptwache geführt. Der Mann war über und über mit Blut bedeckt, das von dem schon fast unkenntlichen Gesicht herunter über den grauen Leinwandanzug floß. Mit dem Soldaten wurde zugleich ein Bauer transportirt; wahrscheinlich waren die beiden miteinander im Streite gewesen. Bei dem Publikum, welches den Verhafteten haufenweise nachfolgte, erregte der entstellte Soldat allgemeines Mitleid.

— [Unsere Straßen] sind wohl in keinem Jahre so stark mit Baumaterial ꝛc. besetzt gewesen, als in diesem, wodurch die Passage stellenweise gehemmt wird, besonders da, wo das Material über den größten Theil der Straße gelegt ist. Noch ärger, ja geradezu unverzeihlich ist es, wenn Gerüststangen und Bretter nicht nur am Tage, sondern auch die Nacht hindurch auf dem Trottoir liegen bleiben, ohne daß an derartigen Stellen die vorschriftsmäßige brennende Laterne angebracht ist.

G Aus dem Wreschener Kreise, 29. August. Gestern, am 28. d. Mts., fand die gerichtliche Obduktion des in meinem Berichte vom 26. d. erwähnten, in Babin gefangen genommenen und bei seinem Angriff auf einen Gendarmen getödteten Spitzbuben in Strzalkowo statt. Da das dortige Gefängnißlokal ein sehr beschränktes ist, so wurde die Sektion der Leiche unter freiem Himmel vorgenommen. Es hatten sich, wie mir Augenzeugen berichtet, eine Menge Zuschauer zu diesem Akt eingefunden und auch das weibliche Geschlecht war dabei stark vertreten. Der Todte befand sich in dem noch jugendlichen Alter von 24 Jahren, wie aus Papieren, die bei ihm gefunden wurden, hervorgegangen ist. Er ist Koch bei einem polnischen Gutsbesitzer jenseits der Grenze gewesen, hat seinen Herrn bestohlen und sich dann nach Preußen begeben, wo ihn sein Geschick so schnell erreichte. Uebrigens ist er ein schon mehrfach bestraftes Subjekt, das schon im Alter von 18 Jahren im Zuchthause saß und von dort durch Schlauheit entwischte. Man fand bei ihm, außer einigem Gelde, zwei Revolver und ein gutes Fernrohr, das er zu seinem Schutze, um sich bei Annäherung von Gendarmen rasch verbergen zu können, stets bei sich geführt haben soll, wie andere Diebe, die sich seiner Führung untergeordnet hatten, im Verhöre aussagten. Da die Hehler hiesiger Gegend bei dem energischen Vorgehen der Polizei unseres Kreises ein panischer Schrecken ergriffen zu haben scheint, so ist es ebensowohl dieser Ursache, als auch dem anerkennenswerthen Eifer des Strzalkowoer Distrikts-Kommissarius und der dortigen beiden Gendarmen zuzuschreiben, daß am gestrigen Tage abermals fünf zu dieser Bande gehörige Spitzbuben entdeckt und in Verwahrsam nach Wreschen gebracht worden sind. Wie man erfährt, hatte der getödtete Spitzbube die Ankunft der ihn verfolgenden Gendarmen noch gesehen und aus Haß gegen die ihn verfolgende Polizei, die schon längere Zeit förmlich auf ihn Jagd gemacht hatte, absichtlich ein Zusammentreffen mit dem Gendarmen W..... herbeigeführt, um ihn dabei zu tödten. Eine bei einem so vollendeten Bösewicht gewiß selten beobachtete psychologische Erscheinung aber ist die, daß dieser Spitzbube unterwegs, als er das Herannahen des Todes fühlte, geistlichen Beistand verlangte, der ihm auch gewährt worden wäre, wenn er nicht noch, ehe man Strzalkowo erreichte, verschieden wäre.

E Exin, 30. August. [Zur hiesigen Pfarrtrennung; Unglücksfall.] Die Trennung der hiesigen Pfarre soll ohne Beihülfe aus Staatsmitteln durchgeführt werden, und zur Ermöglichung dessen will das Konsistorium die bisherigen observanzmäßigen Pfarrbeiträge, deren Soll in der ganzen Pfarre sich jetzt nur auf 182 Thaler belaufen, beseitigt und dagegen einen gleichmäßigen Pfarrbeitrag eingeführt wissen, der mindestens ein Sechstel der Klassensteuer beträgt, wodurch für jede der beiden Pfarren dann ein Pfarrbeitrag von 250 Thalern erreicht werden würde. Auch die Stoltaxe soll eine Aenderung erfahren, da alle Eigenthümer von über 60 Morgen schon der ersten, den höchsten Satz zahlenden Klasse angehören und folglich die Gutsbesitzer bei ihrem Besitz von tausenden von Morgen auch keine höheren Stolgebühren zu entrichten haben. Käme dies zur Durchführung, so würde die hiesige Pfarre ohne ihre 200 Thaler Staatszuschuß mit nur 1/3 der bisherigen Seelenzahl dennoch der abgezweigten mit den anderen 2/3 im Einkommen von etwa 600 Thalern ganz gleich sein, da der hiesigen Pfarre alle ihre zehn Gutsbesitzer verbleiben, die andere dagegen außer drei kleinen Bauerdörfern nur aus lauter Kolonie-Orten mit durchweg nur kleinen, 2 bis 3, selten nur 4 Thaler Klassensteuer zahlenden Kolonisten bestehen würde. Behufs dieser Aenderungen sollen aus der ganzen Kirchengemeinde 7 Präsentanten gewählt werden, wozu auf den 14. September in der Kirche hier ein Wahltermin ansteht. Auch wird weder Kowalewo noch Gromaden Pfarrort werden, da der gegen 200 evangelische Familien enthaltenden Kolonie Neu- und Alt-Schipiory und ebenso Josephkowo bei wenig geringerer Entfernung gar nicht eine Erleichterung, und dem noch entfernteren Studziniec nur eine größere Erschwerung zu Theil werden würde. Demnach ist nun die Kolonie Veronika als Pfarrort in Aussicht genommen, in welchem Falle das an der Netze, dicht an der Wongrowitzer Kreisgrenze, gelegene 400 Evangelische zählende Mieczkowo der Pfarre Lindenwerder (Jacktorower Hauland auch genannt,) zugetheilt werden wird. — Am Sonnabend hatte ein hiesiges Dienstmädchen das Unglück, beim Rollen sich den Rollschub auf den Unterleib zu reißen und, ungeachtet augenblicklicher Befreiung von der Last, gelang es doch nur erst nach langer Zeit, sie durch einen Arzt in das Leben zurückzurufen. Am andern Tage ist sie aber doch gestorben.

G. Gnesen, 30. August. [Gemeinde-Angelegenheit.] Vor längerer Zeit ist der, um das hiesige Gemeindewesen vielfach verdiente Kaufmann Joseph Heilbron von der Stadtverordneten-Versammlung als unbesoldetes Magistratsmitglied gewählt, seine Wahl aber von der königlichen Regierung zu Bromberg, eines bei der Einladung der Stadtverordneten vorgefallenen Formfehlers wegen, nicht bestätigt worden. Es soll deshalb Seitens der gedachten Regierung eine Neuwahl angeordnet worden sein.

s Kischkowo, 28. August. [Ablaß.] Der am Sonntag hier abgehaltene Ablaß war dies Jahr sehr stark besucht, so daß die Kirche kaum die Hälfte der Andächtigen aufnehmen konnte, die Anderen mußten sich begnügen, dem Gottesdienste auf dem Platze vor der Kirche beizuwohnen; glücklicherweise war der Tag vom schönsten Wetter begünstigt. Trotz der vielen Menschen, welche den ganzen Tag über in unserem Städtchen waren, wurde die Ruhe nicht im Geringsten gestört, während wir in anderen Jahren bei solchen Gelegenheiten häufig von Schlägereien und Zank hörten.

Literarisches.

Die August-Nummer von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften" (Posen bei Ernst Rehfeld) wird durch eine Novelle „Lorely" von Otto Roquette eröffnet, in welcher das herrliche Leben am Rhein geschildert wird. Eine sehr gute Arbeit ist ferner Assmann's „Kolumbus" mit Benutzung der besten und neuesten Quellen. Die weiteren Beiträge von Schoedler, Noeggerath, Scherzer u. A. sind sämmtlich werthvoll, und als ganz vorzüglich schließt sich diesen die Abhandlung Schellen's über den „Wasserdampf" an. Die Illustrationen, namentlich die zu Arthur Stahl's „Cordoba" sind künstlerisch ausgeführt.

Friedrich Bodenstedt's gesammelte Schriften. Berlin 1865, (R. v. Decker.) Von der Gesammt-Ausgabe in 12 Bänden ist jetzt der zweite erschienen, der den Schluß von Tausend und ein Tag im Orient enthält. Wir haben uns über diese elegante und dennoch billige Ausgabe schon beim Erscheinen des ersten Bandes ausgesprochen und beschränken uns daher auf die Anzeige vom Erscheinen dieser Fortsetzung.

Die Gewerbehalle, (Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart), hält sich auch im neuen Jahrgange auf ihrer wissenschaftlichen Höhe. Die instruktiven Aufsätze bewegen sich in Formen, die sie auch dem, der nicht Fachmann ist, lesenswerth machen. Jede Nummer ist reich mit Illustrationen von Ornamenten, Motiven und dergleichen ausgestattet, und wir glauben kaum, daß es ein Organ der Presse giebt, das dem mit Verständniß betriebenen Gewerbe in dem Grade nützlich werden könnte, wie die Gewerbehalle.

Landwirthschaftliches.

Vorbereitung der Felder für Klee. Sehr weit verbreitet ist die Klage über das Mißrathen des rothen Kopfklees. Die zahlreich gesammelten Beobachtungen stellen es außer Zweifel, daß der Grund dieser beklagenswerthen Erscheinung an einer Verarmung des Bodens insbesondere des Untergrundes an wesentlichen Bestandtheilen für die Kleeernährung gesucht werden muß. Geschlossen darf dies werden aus der Wahrnehmung, daß diejenigen Felder, die noch nie Klee trugen, ganz befriedigend bestanden sind, während diejenigen Felder, die oft Klee tragen mußten, namentlich im Dreifeldersystem im Kleeertrage kaum mehr die Bestellungskosten liefern. Auch haben vergleichende Versuche ergeben, daß bei der Vorbereitung der Felder die Anwendung des Untergrundpfluges sehr empfehlenswerth ist. So fanden wir jüngsthin ein Kleestück, auf dessen einer Hälfte der Klee ganz geschlossen und üppig grün stand, während er auf der andern Hälfte kaum das Abmähen werth war. Der Eigenthümer theilte uns mit, daß er bei der Vorbereitung für Klee dies Feld zur Hälfte mit Hülfe eines Untergrundpfluges gelockert und dann den gelockerten Untergrund mit einem Gemische von Asche und Superphosphat bestreut habe, und zwar sei dies da der Fall gewesen, wo sich der Klee so vortheilhaft auszeichne. Muß es doch einleuchtend sein, daß der junge Klee auf einem seicht gepflügten Felde mit einem fast tennenfesten Untergrunde nur in der Krume sich befestigen kann. Ist nun der Winter halbwegs feucht und frostig, so ist es unvermeidlich, daß der Klee auswintert, wird hingegen gelegentlich der Vorbereitung des Feldes auch der Untergrund gelockert, so kann sich der junge Klee schon im ersten Sommer besser befestigen und dann den Winter besser überdauern. Dazu kommt, daß die im Untergrunde befindlichen Stoffe durch das tiefere Eindringen der Luft in einen leichter löslichen Zustand übergehen und die durch frühere Ernten im Untergrunde verbliebenen und wegen ungenügendem Luftzuflusse mangelhaft zersetzten Wurzelreste in eine dem Klee zusagendere Form übergeführt werden.

Störung der Grasnarbe durch unzeitiges Beweiden. Wer das Landleben in Wiesenbau treibenden Gegenden kennt, der weiß es, daß der Landwirth im Herbste so lange als äußerst thunlich zögert, bevor er seine Heuvorräthe in Angriff nimmt. Da werden die Abfälle von den Kraut- und Rübenernten mit dem Rauhfutter gemischt sorgsam zur Verfütterung gebracht; allein sie reichen nicht aus, und weil den Wiesengrund noch frisches Grün bekleidet, so muß daß Vieh zur Weide getrieben werden. Wer dagegen kämpft, der kann es mit der Mehrzahl arg verderben, denn die Zahl derer, die es erkennt, daß durch das Spätweiden die Wiesen zwar nicht in einem Jahre, aber doch allmälig verdorben werden, ist kleiner als man glauben sollte. Wer scharf beobachtet, der kann sich überzeugen, daß überall da, wo das Vieh in die bereits durch Herbstregen erweichte Wiesenkrume eingetreten hat, die besseren Gräser in wenigen Jahren verschwinden und statt ihrer Riedgräser zum Vorschein kommen und zum Vorschein kommen müssen, weil die in den sogenannten Viehthauen sich ansammelnde Feuchtigkeit sich schwer verzieht und daher versäuernd auf den Boden einwirken muß. Wir kennen eine Menge von Wiesen, deren vormals schöner und guter Grasbestand durch unzeitgemäßes Beweiden erheblich Noth gelitten hat.

Die Chausseen der Provinz sind zum Theil mit Ebereschen bepflanzt, deren Beeren oft nicht benutzt werden. Dieselben eignen sich jedoch zur Fütterung der Schafe, indem sie für dieselben als Medizin dienen, und zur Spiritusbereitung, da sie ein sehr geschätztes Fabrikat liefern. Zu ersterem Zwecke sind von der königl. Regierung im vorigen Jahre 500 Scheffel Ebereschen an das Dominium Gora bei Jarocin verkauft worden und wird deren Ankauf in diesem futterarmen Jahre den Herren Schafzüchtern dringend empfohlen. — In Böhmen wird aus Ebereschen ein magenstärkendes Getränk bereitet, das unter dem Namen Schliebowitz viel getrunken wird.

Vermischtes.

* Preßzustände in Galizien. Das Lemberger Blatt „Haslo" dessen bisheriger verantwortlicher Redakteur sich zurückzog, suchte (wie der „N. fr. Pr." geschrieben wird) vergeblich in ganz Lemberg nach einem Journalisten, der, ungeachtet der neuesten Preß-Amnestie, im Vollgenusse seiner politischen Rechte sich befinden möchte und die verantwortliche Redaktion dieses Blattes übernehmen könnte. Man trug vergeblich den Behörden mehrere Literaten an, und es kam endlich dazu, daß das „Hasło" sich den verantwortlichen Redakteur von einem anderen Lemberger politischen Blatte, nämlich vom „Przeglad", ausleihen mußte, der nun, bis das „Hasło" Jemanden ausfindig macht, der berechtigt wäre, die Pflichten eines verantwortlichen Redakteurs zu übernehmen, beide Zeitungen unterzeichnet. Zu bemerken ist noch, daß beide Blätter mit einander polemisiren und sich eben jetzt in den Haaren liegen. Unglaublich und doch wörtlich wahr.

* Aus allen Berichten aus den von der Cholera heimgesuchten Ländern, aus Mekka und Dschedda, Alexandria, Malta und den italienischen Choleranestern, geht hervor, daß die Seuche je nach Maßgabe des Gassen- und Häusergestankes, des Mangels an gutem Wasser, gesunder Nahrung und der Verabsäumung der nöthigsten Spitalvorrichtungen heftig sei. So wird aus Malta, 17. August, berichtet: „Es ist unstreitbar, daß die Cholera in Malta durch schlechte Sanitätsanstalten und Unthätigkeit der Behörden sich verbreitet hat. So existirt nur ein einziges Hospital vor der Stadt, in welchem alle Kranken ohne Unterschied vermischt werden. Wenn nun in den umliegenden Marktflecken ein Cholerafall vorkommt, so stirbt gewöhnlich die ganze Familie aus, weil keine schleunige Hülfe vorhanden ist und der Bezirksaufseher die Transportkosten des Befallenen ins Krankenhaus nicht bezahlen will. Der amtlichen Bekanntmachung gemäß fanden seit dem 12. Juli bis 16. August ungefähr 900 Anfälle statt, davon beinahe die Hälfte mit tödlichem Ausgang. Am 16. August wurden 61 neue Anfälle bei der Polizei gemeldet, und 30 dieser Erkrankten starben. Die Zahl der Einwohner der ganzen Insel beträgt 130,000. Die englische Garnison, welche täglich auch einige Mann verliert, ist jetzt unter Zelte gelagert." Von Seiten der englischen Regierung ist diese Nachlässigkeit sehr auffallend. Der Nachlaß der Cholera in Ancona trat seit der gründlichen Wegräumung des Schmutzes von den Gassen durch behördliche Anordnung ein. Dagegen wüthet die Seuche in vielen kleineren Orten des adriatischen Litorales mit ungeschwächter Kraft, weil die Bewohner dieser Schmutznester sich nicht zu einer gemeinsamen Erhebung aus alten Gewohnheiten aufraffen. „In dem kleinen Orte Paterno sind von 1000 Einwohnern schon 70 erkrankt und 27 gestorben. Es werden aus San Severo in der Capitanata Briefe in den Blättern veröffentlicht, die einem gräulichen Schmutze gegenüber das furchtbare Recht der Naturgesetze so recht hervortreten lassen. In den Häusern fehlt es gewöhnlich an dem ersten Zeichen der Reinlichkeit, an einem Orte für die Ablagerung der Excremente. Alles, was Gesunde und Cholerakranke ausscheiden, wird auf die Straße geworfen. Menschen und Schweine leben dort in Räumlichkeiten neben einander, die Licht und Luft oft nur durch eine einzige Oeffnung, die Thür, erhalten. Es soll vom Municipium in der That die Entfernung der Schweine versucht, aber nicht durchgesetzt worden sein. Dazu kommt eine Art türkischer Apathie gegen die Warnungen der Seuche selbst. Der Präfekt hatte bei seinem Besuch der Stadt angeordnet, daß 100 Personen mit Karren verwendet werden sollten, um den aufgelagerten Schmutz aus der Stadt zu schaffen; aber es kamen nicht mehr als zehn Personen mit drei bis vier Karren zusammen. So wüthet die Seuche fort." Der Handelsminister, der so eben von seiner Rundreise nach Florenz zurückgekehrt ist, beabsichtigt, umfassende Nachforschungen über Mittel und Wege zur Beseitigung des ungesunden Zustandes in den Südprovinzen anstellen zu lassen. Das Parlament wird hoffentlich alsdann seine Schuldigkeit thun und dazu beitragen, daß Italien aufhört, in Betreff der Reinlichkeit berüchtigt zu sein.

(Eingesandt.)

Aus dem Pleschener Kreise, 30. August. [Wie man die Lehrer belohnt.] Im Dorfe W. ließ sich der dortige katholische Lehrer B. pensioniren. Sein Einkommen belief sich, außer der Amtswohnung und dem freien Brennbedarf, auf 76 Thlr., 27 Schfl. Getreide und 6 Morgen schlechtes Land. Seine Schule zählte über 120 Schulkinder. Der Nachfolger sollte nur 2/3 des angegebenen Einkommens beziehen. Die königl. Regierung sah aber ein, daß die Schulsocietät W. weder in Naturalien noch in Geldbeiträgen zu hoch besteuert ist und erhöhte den Etat um 10 Thaler. Der Nachfolger des pensionirten Lehrers sollte also, außer der Wohnung und dem Brennholz, 60 Thlr., 18 Schfl. Getreide und 4 Morgen Land haben. Die Zulage wollte die Schulgemeinde nicht bewilligen und, vertreten durch den Schulvorstand, begab sich dieselbe zum dasigen Probste M. und verlangte die Ermäßigung des Etats um 10 Thaler. Der Probst ließ den neuen Lehrer W. zu sich rufen und erklärte ihm in Gegenwart des Schulvorstandes genannter Schule, daß er die Erhöhung des Etats nicht veranlaßt und diese von der Gemeinde nicht verlangt hat. „Sollten Sie", sagte der Herr Probst zum Lehrer, „die Ihnen von der Regierung genehmigte Zulage verlangen, so werden sie von den Gemeindemitgliedern sehr gehaßt; es wäre doch besser, daß Sie der 10 Thaler wegen mit der Gemeinde im Frieden leben." Wir enthalten uns von einer weitläuftigen Erklärung in dieser Hinsicht, fügen aber hinzu, daß derselbe Probst folgendes Einkommen bezieht: über 400 Morgen Land (worunter viele Wiesen), 90 Klaftern Brennholz, 4 Fuder Nutzholz, beinahe 200 Thaler Zinsen von den Kirchen-Kapitalien und über 500 polnische Viertel Messalien, außerdem noch die Nebeneinkünfte (die wenigstens 400 Thlr. betragen) von der Parochie, die 3000 Seelen zählt.

Syty głodnemu nie wierzy.

Angekommene Fremde.

Vom 31. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Premier-Lieutenant Baron v. Bönigk aus Frankfurt a./O., die Kaufleute Schwerin und Goß aus Berlin, Pohl aus Mainz, Köhler aus Chemnitz, Schäfer aus Offenbach, Meyer aus Stettin und Omert aus Hamburg, Landschaftsrath Nehring aus Sokolniki, die Gutsbesitzer Rouvell aus Wierzeja und Jakobi aus Trzcianka, Fabrikant Dietz aus Wien.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin und Frau v. Skorzewska aus Roszczyce, Probst Stroinski aus Reisen, Doktor Duberla aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski aus Pawlowo, Frau v. Lackinska aus Boguszyn und Fräul. v. Zuchowska aus Koninko, Geheimer Rath v. Kurnatowski aus Bromberg, die Kaufleute Friedmann aus Breslau, Brasch aus Birnbaum und Rousseau aus Minden.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kregeloh aus Elberfeld, Berger aus Stuttgardt, Baum, Siegheim, Thormann, Joelsohn, Fränkel und Heimann aus Berlin, Schiff aus Frankfurt a./M., Lissner aus Ostrowo, Fries aus Hemer und Haan aus Dresden, die Rittergutsbesitzer Witt aus Bogdanowo und Pätzel nebst Familie aus Izdebnow, Rentier Ollendorff nebst Familie aus Rawicz, Domänen-Pächter Tappenbeck aus Grobia.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Amtleute Schneider und Jachmann aus Dreschen, Landwehr-Lieutenant Suszczynski aus Ostrowo, die Kaufleute Hamburger, Honig und Jutrosinski aus Kosten, Frau Rentier Jeska nebst Tochter aus Sandberg, Major a. D. v. Negelein aus Lissa, Ziegeleibesitzer Zwentzschke aus Wronke.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Solencin, Brennereiverwalter v. Wawrowski aus Tursk, Frau Eigenthümerin Lehmann aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Stations-Chef Brzostowicz nebst Frau aus Czestochau, Frau Kommissions-Räthin Hauff und Gesellschafterin Fräul. Dringer aus Elbing, Bürgermeister Alberti aus Wongrowitz, Lieutenant Nettig aus Rawicz, Kreisrichter Mrozinski aus Grätz, Assekuranz-Inspektor Pape aus Berlin, Kaufmann Lesser aus Stargardt, Oberförster Lemke aus Waice, Gutsbesitzer v. Wilkonski nebst Frau aus Wreschen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Mosczenski aus Wiatrowo, Frau Rekowska aus Koszuty, Frau Chodacka aus Kozmin, Potocki aus Bedlewo, Unrug aus Malpin und Frau Mankowska aus Rudki, Frau Kalkstein nebst Familie aus Pluskowas und Frau Mrozinska nebst Familie aus Brachlin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Skoraszewski aus Skoki, Frau Bürgerin Heince aus Pogorzelice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCEN HOF. Die Kaufleute Zerenze aus Rogasen, Frau Cohn nebst Tochter, Frau Tarlo und Fräul. Guttmacher aus Grätz, Aktuar Waschlau aus Wreschen, Gutsbesitzer Wieland nebst Frau aus Neudorff i./Schl.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Reichert aus Rawicz und Frau Kempe aus Bielawy, Kürschnermeister Ehrlich aus Neustadt a./W., Handelsmann Meyerowicz aus Rußland.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Auguste** mit Herrn **Heinrich Boscamp v. Lasopolski** zeige ich hierdurch ergebenst an.
Bentschen, im August 1865.
Juliane Schiller verw. **Tamm.**

Verlobte:
Auguste Tamm,
Heinrich Boscamp v. Lasopolski.
Bentschen. **Grätz.**

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Promenaden-Inspektor Herrn **Julius Lösener** zu **Breslau** beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Schrimm, den 31. August 1865.
Bauermeister,
Rechtsanwalt und Notar.

Mit tiefgebeugtem Herzen fühlen wir uns veranlaßt, allen denjenigen, welche die Güte hatten, unseren im Herrn entschlafenen guten unvergeßlichen theuren Vater, dem Maurermeister **Carl Schulz,** die letzte Ehre dadurch zu beweisen, denselben zu Grabe zu geleiten, unseren heißen und innigsten Dank abzustatten.
Die tiefgebeugten Kinder.
Franz, Heinrich, Carl Schulz,
Caroline verehel. **Kijewski,**
Ottilie verehel. **Wagner.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Eine Tochter dem Kreisrichter Dr. jur. Encke in Spandau, dem Professor E. du Bois-Reymond in Potsdam, dem Lieutenant v. Sydow in Königsberg, dem Pr. Lieut. v. Schanderhasy in Danzig, dem Pastor Vorbauer in Wolfsburg.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31. August 1865. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 30.
Roggen, flau.		
Loko	43	43¼
August	43	43¾
Septbr.-Oktbr.	43	43¼
Spiritus, niedriger.		
Loko	14½	14¾
August	14⅙	14⁷⁄₂₄
Septbr.-Oktbr.	14⅙	14⁷⁄₂₄
Rüböl, höher.		
Loko	$13\frac{11}{12}$	13⅞
August	$13\frac{11}{12}$	13¹⁹⁄₂₄
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{11}{12}$	13¹⁹⁄₂₄
Fondsbörse: fest.		
Amerikaner	73⅛	72⅞
Staatsschuldscheine	89½	90 B
Neue Posener 4% Pfandbriefe	94¼ B	94¼ B
Polnische Banknoten	80¼	80¼

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 31. August 1865. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 30
Weizen, matt.		
Septbr.-Oktbr.	63	63¾
Oktbr.-Novbr.	63½	64¼
Frühjahr	66½	67¼
Roggen, matt.		
Septbr.-Oktbr.	42¾	42¼
Oktbr.-Novbr.	43½	44
Frühjahr	47	47
Rüböl, fester.		
Septbr.-Oktbr.	13⅝	13¾
April-Mai	14¼	$14\frac{1}{12}$
Spiritus, niedriger.		
Septbr.-Oktbr.	14	$14\frac{1}{12}$
Oktbr.-Novbr.	$14\frac{1}{12}$	$14\frac{1}{12}$
Frühjahr	14¾	14⅚

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 31. August 1865.
Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94¼ Gd., do Rentenbriefe 94¼ Gd., polnische Banknoten 80 Gd.
Wetter: schön.

Roggen matter, Regulirungspreis $38\frac{11}{12}$ Rt., p. August 39 Br., 38⅝ Gd., August-Septbr. 39 Br., 38⅝ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 39 Br., 38⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 39⅓ Br., ¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 40 Br., 39⅞ Gd., Frühjahr 1866 42¼ Br., 42 Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, Regulirungspreis 13¹³⁄₂₄ Rt., p. August $13\frac{7}{12}$ Br., ¹³⁄₂₄ Gd., Septbr. $13\frac{7}{12}$ Br., ¹³⁄₂₄ Gd., Oktbr. $13\frac{7}{12}$ Br., ¹³⁄₂₄ Gd., Novbr. $13\frac{7}{12}$ Br., ¹³⁄₂₄ Gd., Dezbr. $13\frac{7}{12}$ Br., ¹³⁄₂₄ Gd., Jan. 1866 $13\frac{7}{12}$ Br., ¹³⁄₂₄ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. August. Wind: N. Barometer: 28². Thermometer: früh 12° +. Witterung: vergangene Nacht Regen, heute bewölkt.

Roggen hat an heutigem Markte eher eine Kleinigkeit im Werthe sich gebessert, doch war der Umsatz auf Termine nicht groß und nach befriedigter Kauflust ist schließlich die Stimmung wieder ermattet. Loko wurde nicht viel gehandelt.

Rüböl hat die gestrige Besserung nicht nur voll behauptet, sondern wurde mitunter auch etwas besser bezahlt. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $13\frac{11}{12}$ Rt.

Spiritus blieb ziemlich unverändert im Werthe.

Weizen bei knappen Offerten in fester Haltung.

Hafer loko vielseitig offerirt, Termine matt. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 24¼ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48—67 Rt. nach Qualität, neuer gelber uckermärkischer 62½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 43¾ a ⅝ Rt. ab Kahn bz., im Kanal 79/80pfd. polnischer ½ Rt. unter Septbr.-Oktbr. verkauft, August 43⅜ Rt. bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 43¼ a ½ a ⅜ bz. u. Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 44¾ a ⅜ a ⅝ bz. u. Br., ½ Gd., Novbr.-Dezbr. 45¾ a ⅜ a ⅝ bz., Frühjahr 47½ a ¾ a ½ bz., Mai-Juni 48⅜ a ¼ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28—34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 26 Rt., weißer poln. 25 Rt., August-Septbr. 24¼ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 24½ a ⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 24½ bz., Frühjahr 25⅝ bz., Mai-Juni 25¾ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—56 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13²³⁄₂₄ Rt. bz., ⅞ Br., August 13⅞ Rt., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 13¹⁹⁄₂₄ a ⅞ bz. u. Br., ¹⁹⁄₂₄ Gd., Oktbr.-Novbr. $13\frac{11}{12}$ a ²³⁄₂₄ bz. u. Br., $\frac{11}{12}$ Gd., Novbr.-Dezbr. 14¹⁄₂₄ a $\frac{1}{12}$ bz. u. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Dezbr.-Jan. 14⅛ a ⅙ bz., April-Mai $14\frac{1}{12}$ a ⅙ bz. u. Br., ⅛ Gd.

Leinöl loko 12½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14¹⁹⁄₂₄ a ⅞ Rt. bz., August 14⅓ a ⁵⁄₂₄ bz., ¼ Br., ⅙ Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14¹¹⁄₂₄ a ⅓ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. do., April-Mai $15\frac{1}{12}$ a 15 bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{11}{12}$—½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅜—$\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Nachts Regen, Mittags trübe. Barometer: 28" 1"'. Thermometer: + 18° R. Wind: NW.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber 56—64 Rt., poln. p. Conn. 62 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug.-Septbr. 63½ Br., Septbr.-Oktbr. 63¾ bz., Oktbr.-Novbr. 64½ bz. u. Gd., Frühjahr 67¼ bz., Br. u. Gd.

Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko alter und neuer 42—45 Rt., Aug.-Septbr. 42¾ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 43—42¾ bz., 43 Br., Oktbr.-Novbr. 44 bz. u. Br., 43¾ Gd., Frühjahr 47 bz. u. Gd., Mai-Juni 48 bz.

Gerste, pommersche loko p. 70pfd. alte 33 Rt. Br., schlesische neue schwimmend 37 Br., Frühjahr 70pfd. neue schlesische 36 bz.

Hafer, 47/50pfd. Frühjahr 26½ Rt. bz., 27 Br.

Erbsen, Futter- p. Frühjahr 46 Rt. bz.

Winterrübsen loko 100 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54—66	44—48	34—40	20—26	48—52

Rübsen 86—90 Rt. Dotter 60—70 Rt.

Heu 15 Sgr. — 1 Rt. — Sgr. Sommerstroh 10 Rt., Weizen- 12—13 Rt., Roggen- 14—15 Rt. p. Schock. Kartoffeln 16—20 Sgr.

Rüböl fest, loko 13⅞ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 13¹¹/₂₄, ⅞ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 14—14 1/12 bz., April-Mai 14 1/12 bz. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14¼ Rt. bz., Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14 1/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 1/12 Gd., Frühjahr 14⅞ bz.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen.

Leinöl, loko inkl. Faß 12 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 12 bz., 11 11/12 Gd.

Sonnenblumenöl fester, loko 13 5/12 Rt. bz.

Reis, geringer Arracan 4¾ Rt. tr. bz.

Hering, ungestemp. Voll- 12¾ Rt. tr. bz., ungestemp. Ihlen 10 7/12 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 30. August. [Produktenmarkt.] Wetter: schwül und trübe, früh Regen. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 15° Wärme. Barometer: 27" 8'''. — Mit Ausnahme von Gerste waren heute die Getreidezufuhren schwächer, demungeachtet blieb im Allgemeinen matte Stimmung vorherrschend, bei der sich Preise nicht behaupten konnten.

Weizen wurde wenig beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 64—70—75 Sgr., gelber 62—68—71 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen matter, p. 84 Pfd. 49—53 Sgr., feinster 54 Sgr. und darüber bezahlt.

Gerste ruhiger, p. 74 Pfd. gelbe 36—37 Sgr., helle 38—39 Sgr., weiße 40—42 Sgr.

Hafer preishaltend, p. 50 Pfd. 23—24—26 Sgr., alte Waare bis 28 Sgr.

Kocherbsen ohne Handel, 64—68 Sgr., Futtererbsen 54—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken angeboten, p. 90 Pfd. 55—60 Sgr.

Bohnen ohne Handel, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 48—50 Sgr.

Oelsaaten blieben gefragt, Winterrübsen 246—258 Sgr., Sommerrübsen 205—215 Sgr., Leindotter 180—200 Sgr., Winterraps, schles. 255—278 Sgr., galiz. 240—265 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein mehr beachtet, p. 150 Pfd. 165—170—195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragt, loko 61—62 Sgr., Wintermonate 62 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat bei matter Stimmung beschränkter Umsatz, weiß 14—15¾—17¾—18¾ Rt., roth 15—20 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14¼ Rt. Gd.

Breslau, 30. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, p. August und August-Septbr. 40 Br., Septbr.-Oktbr. 39¾—⅝—¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 40⅝—⅞—¾ bz., Novbr.-Dezbr. 41¼ Gd., Dezbr.-Jan. 42 Br., Jan.-Febr. 42¼ Br., Febr.-März 42½ Br., April-Mai 43½—⅝—½ bz. u. Br.

Weizen p. August 56 Br.

Gerste p. August 35½ Br.

Hafer p. August und August-Septbr. 34 Br., Septbr.-Oktbr. 34 Br., April-Mai 35½ bz. u. Gd.

Raps p. August 124 Br.

Rüböl fest, gek. 50 Ctr., loko 14 Br., p. August und Aug.-Septbr. 14 Br., Septbr.-Oktbr. 13 11/12 bz., Oktbr.-Novbr. 14 1/12 — ⅛ bz. Novbr.-Dezbr. 14⅛ bz., Dezbr.-Jan. 14⅛ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 14 5/12 Br., April-Mai 14¼ Br.

Spiritus behauptet, loko 14 5/12 Br., ¼ Gd., p. August 14⁷/₂₄ bz., August-Septbr. 14 1/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 14 bz., Oktbr.-Novbr. 13¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 13¾ bz., April-Mai 14⅛ Br., ⅛ bz. u. Gd.

Zink auf 6⅞ Rt. gehalten. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 30. August 1865.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—74	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	70—71	68	61—64 „	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — „	
Roggen	53—54	52	— 51 „	
Gerste	40—41	39	36—37 „	
Hafer	26—28	25	23—24 „	
Erbsen	63—66	60	54—56 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	280—270—260 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	264—254—250 „	
do. Sommerfrucht	220—212—208 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 30. August. Weizen 57—59 Thlr., Roggen 47—51 Thlr., Gerste 40—52 Thlr., Hafer 25—26½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare rege gefragt, Termine ohne Kauflust. Loko ohne Faß 15⅛ a 15¼ Thlr., mit Faß 15 Thlr. bz. u. Gd., August und August—Septbr. 15 a 15 1/12 Thlr., Septbr.—Oktbr. 15 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 14¼ Thlr., pr. September — Dezember 14¼ Thlr. Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 30. August. Wind: W. Witterung: Morgens anhaltender starker Regen, 12° Wärme. Mittags klarer Himmel bei 18° Wärme.

Alter Weizen 127—130pfd. holl. (83 Pfd. 5 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 56—59 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 131—133pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth. Zollgewicht) 60—62 Thlr. 15 Sgr. — Frischer Weizen fast ohne Zufuhr.

Alter Roggen ohne Zufuhr.

Frischer Roggen 120—124pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 6 Lth. Zollgewicht) 37—39 Thlr.

Alte Gerste ohne Zufuhr.

Erbsen 41—44 Thlr.

Hafer 25 Thlr.

Winter-Rübsen 90 – 94 Thlr.

Raps ohne Umsatz.

Spiritus nichts gehandelt. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 24. August. Auf heutigem Markte waren bei ganz geringer Zufuhr neue Hopfen sehr gesucht und wurden für feuchte mittelfränkische Waare bis zu 130 Fl. angelegt. Im Aischgrund haben sich die Gärten gebessert, Frühhopfen werden mit 1 Fl. 15 Kr. pr. Pfd. bezahlt. Aus Schwetzingen schreibt man, daß sich die Pflanze durch das nasse Wetter verschlechtert hat. Der Preis steht dort auf Fl. 110—128. In Wessig (Böhmen) hatten am Sonntag und Montag starke Gewitterregen ziemlichen Schaden angerichtet. Die Ernte wird auf ½ angenommen. Grünland bekommt wohl eine ¾-Ernte. Das Pflücken hat hie und da begonnen, wird aber allgemein erst am nächsten Montag seinen Anfang nehmen. Es wird hier zu 130 Fl. ö. W. gekauft. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 30. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Bewölkter Himmel. Weizen unverändert, loko 6, pr. November 5, 24, pr. März 6, 4. Roggen matt, loko 4, 17½, pr. November 4, 19, pr. März 4, 27. Spiritus still, loko 19. Rüböl fester, loko 15 1/10, Oktober 14¹⁹/₂₀, pr. Mai 14¹⁷/₂₀. Leinöl unverändert, loko 12 3/10.

Hamburg, 30. August. Getreidemarkt. Weizen loko in einzelnen Partien niedriger erhältlich. Ruhiges Geschäft. Ab Auswärts fest gehalten. Pr. September-Oktober 5400 Pfd. netto 100 Bankothaler Br., 99½ Gd. April-Mai 111 Br., 110 Gd., ruhig. Roggen loko matte Haltung bei stillem Geschäft. Ab Auswärts unverändert. Pr. Septbr.-Oktbr. 5100 Pfd. Brutto 68 Br. u. Gd. April-Mai 79 Br. u. Gd., stille. Oel pr. Oktober 29⅝—29½, pr. Mai 28⅝, stille. Kaffee und Zink ruhig.

Paris, 30. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. August-Septbr. 115 Frks., pr. Septbr.-Dezbr. 116 Frks., pr. Januar-April 1866 116 Frks.. Mehl pr. August-Septbr. 50 Frks. 75 Cent., pr. Septbr.-Dezbr. 51 Frks. 50 Cent., pr. Jan.-April 1866 53 Frks. 75 Cent.

Amsterdam, 30. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen flau, still; pr. Oktober 168 a 167. Raps pr. Oktober 77. Rüböl pr. Herbst 43¼, pr. Mai 43⅛.

London, 30. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig. In Hafer mehr Geschäft.

Liverpool, 30. August, Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise steigend.

Amerikanische 18½—18¾, fair Dhollerah 13, middling fair Dhollerah 11¼, middling Dhollerah 10½, Bengal 7½—7¾, Domra 12½, Egyptische 17½, Pernam 18¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. Aug.	Nchm. 2	27" 11''' 24	+11°4	NW 1-2	bedeckt. Ni.
30. „	Abnds. 10	28" 0''' 63	+10°8	WNW 1-2	ganz heiter. ¹)
31. „	Morg. 6	28" 1''' 54	+ 8°2	NW 1-2	ganz heiter. Cu.

¹) Regenmenge: 67,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. August 1865 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll.
„ „ 31. „ „ „ „ „ 3 „ 9 „

Telegramm.

Berlin, 31. Aug. Die „Bayrische Zeitung" erklärt: Die Mittheilungen der „Debatte" über hier gepflogene Verhandlungen zwischen Bayern, Sachsen und Württemberg sind unrichtig. Im Gegentheil ist, seitdem die bayrische Regierung Kenntniß von der Gasteiner Uebereinkunft erhalten, dieselbe erst recht entschlossen, weitere Schritte in Frankfurt zu thun. Was den Augustenburger anbelangt, so hält die bayr. Regierung nach wie vor daran fest, daß derselbe allein Kraft seines guten Rechtes der zur Regierung der Herzogthümer berufene deutsche Fürst sei.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30. August 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	105⅛ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100⅜ bz	[97¼ bz]
do. 1856	4½	100⅜ bz	[1862]
do. 1864	4½	100⅜ bz	[97¼ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B	
do do	3½	87¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 B	
Kur- u. Neu-	3½	85¾ bz	
Märkische	4	97 B	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	83¼ G	
do.	4	91¼ bz	
Pommersche	3½	85 B	
do. neue	4	96⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94¼ G	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82¼ bz	
do.	4	92¼ bz	
do. neue	4	90⅛ bz	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	96¼ bz	
Pommersche	4	96⅛ B	
Posensche	4	94⅛ bz	
Preußische	4	96 G	
Rhein.-Westf.	4	98 B	
Sächsische	4	97⅛ bz	
Schlesische	4	98 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64 B
do. National-Anl.	5	68 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	77 bz
do.100fl.Kred.Loose	—	76½ B
do.5prz.Loose(1860)	5	82⅝ bz
do. Pr.-Sch.v.1864	—	49¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	73½ G
Italienische Anleihe	5	65¾ z u G
5. Stieglitz Anl.	5	75 B
6. do.	5	91 B
Russische: Englische Anl.	5	92¼ G
N.Russ.Egl.Anl	3	57 etw bz
do. v. J. 1862	5	92⅝ G
do. 1864	5	97 G, engl.95¼ G
doPr.-Anl.1864	5	87⅝ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr.73 B kl71¼ G
Cert. A. 300 Fl.	5	92⅛ bz
Pfdbr. n.i. SR.	4	71¾ bz
Part.O. 500 Fl.	4	91⅛ G
Amerik. Anleihe	6	72⅞-⅝-¾ bz u G
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54⅛ G
NeueBad.35fl.Loos.	—	30¼ B
Dessauer Präm.Anl.	3½	104⅛ bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅛ etw bz (p St

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	109⅛ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	85 B
Bremer do.	4	118¼ G
Coburger Kredit-do.	4	101 B
Danzig. Priv. Bk.	4	113 B
Darmstädter Kred.	4	90⅞ bz
do. Zettel-Bank	4	101⅛ B
Dessauer Kredit-B.	4	2½ G
Dessauer Landesbk.	4	88⅛ B
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ bz
Genfer Kreditbank	4	42 Pst bz
Geraer Bank	4	106½ G
Gothaer Privat do.	4	102 etw bz
Hannoversche do.	4	94¾ B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	84⅜ B
Luxemburger Bank	4	82 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	102 G
Meininger Kreditbk.	4	101⅛ G
Moldau. Land. Bk.	4	26⅛ B
Norddeutsche do.	4	116¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	81⅞-82-81⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	99 bz u G
Posener Prov. Bank	4	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148½ bz
Schles. Bankverein	4	113 bz
Thüring. Bank	4	75 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100¼ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115 G
do. do. Certific.	4½	101⅛ bz
do. do. (Henkel)	4	101⅛ G
Henckelsche Cred. B.	4	106 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¼ B
do. II. Em.	4	90¼ B
do. III. Em.	4½	99¼ G
Aachen-Mastricht	4½	77 G
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100⅛ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¾ bz
do. Lit. B.	3½	82¾ bz
do. IV. Ser.	4½	99¾ B V99¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91⅛ bz
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	99 B
do	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	98⅛ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93⅛ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92⅛ bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	92⅛ B
do.IV.S.v.St.gar.	4½	100⅜ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101⅛ G
do. II. Em.	5	104⅛ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	91¼ G
do.	4½	100¾ bz
do. IV. Em.	4	90⅛ bz, V90⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	100⅛ G 1865
Magdeb. Wittenb.	3	71⅛ B [100⅛ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86⅛ bz
Niederschles. Märk.	4	95¾ G
do. conv.	4	96¼ B
do. conv. III. Ser.	4	94⅛ B
do. IV. Ser.	4½	100¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	83⅛ G
do. Litt. C.	4	95 G
do. Litt. D.	4	95 G
do. Litt. E.	3½	83⅜ G
do. Litt. F.	4½	100¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	261 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	241-40 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	91⅛ G
do. v. Staat garant.	3½	84⅛ G
do. Prior. Obl.	4½	99 B
do. 1862	4½	99 B
do. v. Staat garant.	4½	101 B
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	100⅛ G
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	99⅛ G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Stg.-Pos. III. Em.	4½	99¼ B
Thüringer	4	99 B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	99 B
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	44¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	128 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	138⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	202¾ bz
Berlin-Hamburg	4	149⅛ G
Berl. Potsd. Magd.	4	213⅛ bz
Berlin-Stettin	4	130⅛ B
Berlin Görlitz	4	89¼ B
do. Stamm-Prior.	5	100¾ bz
Böhm. Westbahn	4	75⅛ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	144⅜ B
Brieg-Neiße	3½	88⅛ G
Cöln-Minden	4	220 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	56¼ B
do. Stamm-Pr.	-	— — 5% 90¼ B
Galiz. C.-Ludwg.	5	90⅛ bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	150⅛ B
Magdeb. Halberst.	4	235 B
Magdeb. Leipzig	3	278 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128⅜ bz
Mecklenburger	4	77¾ bz
Münster-Hammer	4	96 G
Niederschles. Märk.	4	96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	84⅛ bz
Nordb., Frd. Wilh.	3½	74 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	171¾ bz, B154 bz
Oest. Franz. Staat.	5	111⅛ etw-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	128⅛-28⅜ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	78⅜ B
Rheinische	4	118¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81 bz
Stargard-Posen	3½	94 bz
Thüringer	4	132 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	111⅛ G
Sovereigns	—	6. 24⅛ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13⅛ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 466¼ G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	94¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	159½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	120⅛ bz
Hörder Hüttenv.A.	5	116 G
Minerva, Brgw.A.	5	33⅜ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 29. August.

Amstrd.250 fl.10T	3	143⅜ bz
do. 2 M.	3	143 bz
Hamb.300Mk.8T.	3½	152⅜ bz
do. do. 2 M.	3½	151⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6. 24 bz
Paris 300 Fr. 2M.	3	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	93⅜ bz
do. do. 2 M.	5	92¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 28 G
Leipzig100Tlr.8T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb.100R.3W	5½	88¾ bz
do. do. 3 M.	5½	87¾ bz
Brem.100Tlr.8T.	4	111¼ bz
Warschau 90R.8T.	6	80 bz

Die Börse war still und fest, nur mit der Regulirung beschäftigt, welche keine großen Schwierigkeiten bereitet; Liquidationskurse: Kredit 81⅞; Franzosen 111⅛; Galizier 90⅛; Lombarden 128⅛; Loose 82⅛; Russ. Pr.-Anl. 87⅛; Nordbahn 74; Amerikaner 72⅞. — Preußische Fonds waren still. Preußische Lebensversicherung blieb 102 Geld.

Breslau, 30. August. Ungeachtet einer ziemlich umfassenden, bereits heute beginnenden Ultimoregulirung, war die Spekulation sehr thätig und fand sowohl in östreichischen Papieren als auch in Amerikanern ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen statt. Eisenbahnaktien wenig verändert, jedoch sehr fest. Regulirungskurse pro Ultimo August 1865: Oberschlesische Eisenbahnaktien 172, Freiburger dito 144, Oestr. Kredit 82, dito 1860er Loose 83, Amerikaner 73.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 81⅞-⅞ bz u B. Oestreich. Loose 1860 82⅝-⅝ bz. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. 74 B. Amerikaner 72⅞-73 bz. Schles. Bankverein 113 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 144⅛ bz. dito Prior.-Oblig. 95⅛ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 88 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 171¾ G. dito Lit. B. 154 G. dito Prior.-Oblig. 95⅜ B. dito Priorit.-Oblig. 101¼ B. dito Obligationen Lit. E. 83¼ G. Oppeln-Tarnow. 78¼ B. Kosel-Oderberger 56 B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 30. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß in flauer Stimmung.

5% Metalliques 68, 00. 1854er Loose 82, 75. Bankaktien 774, 00. Nordbahn 167, 60. Nat.-Anlehen 72, 80. Kreditaktien 173, 90. St. Eisenb.-Aktien-Cert. 178, 40. Galizier 192, 50. London 109, 25. Hamburg 80, 80. Paris 43, 30. Böhmische Westbahn 161, 00. Kreditloose 121, 80. 1860er Loose 88, 20. Lombardische Eisenbahn 206, 00. Neues Lotterie-Anlehen —. Neueste Anleihe —.

Wien, 30. August, Abends. Im heutigen Privatverkehr schloß das Geschäft matt. Kreditaktien 173, 60, Nordbahn 167, 50, 1860er Loose 88, 30, 1864er Loose 79, 60 (nach der Ziehung 79, 00), Staatsbahn 178, 40, Galizier 192, 25.

Frankfurt a. M., 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war gegen Schluß matter. Nach Schluß der Börse fielen Amerikaner auf 72 1/16, östreichische Kreditaktien auf 190¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 120⅛. Pariser Wechsel 95⅛. Wiener Wechsel 108⅝. Finnländische Anleihe 87¼. Neue 4½% Finnländische Pfandbr. 87⅝. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 72¼. Oestr. Bankantheile 842. Oestr. Kredit-Aktien 191. Darmstädter Bankakt. 226¼. Meininger Kreditaktien 101¼. Oestr.-Franz.-Staats.-Eisenbahn-Aktien —. Oestreichische Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 29⅛. Ludwigshafen-Berbach 149⅜. Hessische Ludwigsbahn 129. Darmstädter Zettelbank 253⅛. 1854er Loose 76. 1860er Loose 82⅞. 1864er Loose 86⅞. Badische Loose 52¾. Kurhessische Loose 54¾. Oestr. National-Anlehen 66⅛. 5% Metalliques 61⅞. 4½% Metalliques 53⅜.

Hamburg, 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ruhiges Geschäft. Russische Prämien-Anleihe 82¼. Geld nicht eben reichlich. — Warmes, aber veränderliches Wetter. Regen.

Schlußkurse. National-Anleihe 67⅞. Oestr. Kreditaktien 80¼. Oestr. 1860er Loose 81¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107⅛. Norddeutsche Bank 117. Rheinische Bahn 116⅞. Nordbahn 72⅛. Finnländ. Anleihe 86½. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 65. Diskonto 3½%.

London, 30. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 89⅞. 1% Spanier 38⅛. Sardinier 76. Mexikaner 23⅛. 5% Russen 93⅛. Neue Russen 92⅛. Silber 60⅝. Türkische Konsols 48⅛. 6% Ver. St. pr. 1882 68⅞.

Der fällige Dampfer „Seine" ist mit 1,686,853 Dollars an Kontanten aus Westindien in Southampton, und der Hamburger Dampfer „Germania" aus Newyork ebendaselbst eingetroffen.

Paris, 30. August, Nachmittags 3 Uhr. Die Liquidation ging unter lebhafter Bewegung von Statten. Die Börse schloß in sehr fester Haltung. Die 3% eröffnete zu 168, 55, fiel auf 68, 45, hob sich wieder bis zu 68, 65 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 89⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 62½. Italienische 5% Rente 65, 90. 3% Spanier 38⅛. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 413, 75. Kredit-mobilier-Aktien 813, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 477, 50.

Amsterdam, 30. August, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Die heutige Börse war still.

5% Metalliques Lit. B. 80. 5% Metalliques 59 5/16. 2½% Metalliques 30 3/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 63 3/16. Silberanleihe 68 5/16. 1% Spanier 39 5/16. 3% Spanier 38 13/16. 6% Ver. St. pr. 1882 71⅞. Holl. Integrale 61⅞. Mexikaner 23 1/16. 5% Stieglitz de 1855 85⅛. 5% Russen de 1864 96⅞.

Rotterdam, 30. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.) Die Börse war in festerer Stimmung.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 61⅞. Oestreich. National-Anleihe 63¼. Oestreich. 5% Metalliques 59¼. Oestr. Silber-Anleihe 1864 68⅝. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe 84¼. Russ. Eisenbahn 192, 00. Russ. Prämien-Anleihe 170, 00. 1882er Vereinigt. Staaten-Anl. 71⅞. Inländ. 3% Spanier 38⅜. London 3 Monat 11, 81. Paris 3 Monat 46, 95.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.